

mission stammen aus Berichten, wie sie uns von alten Chronisten der Gesellschaft Jesu aufbewahrt wurden. Sie sollen das Bild der Missionare, wie es uns aus den von mir gesammelten Berichten entgegenschaut, nur vertiefen und schattieren.

Von einer missionarischen Bedeutung ist dieser erste Missionsanfang am Sambesi nicht gewesen, dennoch waren große Ereignisse auf politischem Gebiete in seinem Gefolge, wie einmal eine quellenmäßige Darstellung der späteren Missionsentwicklung dartun wird.

Missionsrundschau.

Von P. Dr. Anton Freitag S. V. D. in Bad Driburg i. W.

1. Heimatliches Missionswesen.

Das Wachsen des heimatlichen Missionsinteresses spricht sich vielleicht durch nichts besser aus als in der ständig sich steigernden Notwendigkeit der Vermehrung kirchlicher Sprengel und in dem Ausbau der Missionskirche zur geordneten Hierarchie. Allein im Jahre 1923 wurden errichtet: 3 Erzbistümer (Merida-Venezuela, Riga-Lettland und Ernakulam-Indien), 14 Bistümer (4 in Venezuela, 2 in Mexico, 1 in Sibirien, 2 in Indien und 3 in Malabar), 1 Ap. Delegation in Südafrika (Captown), 6 Ap. Vikariate (Sibirien, Hiroshima, Ostneuguinea, Majunga, Rabat und Nieder-Volta) und 7 Ap. Präfekturen (Island, Inseln Cook und Manihiki, Buéa, Gariep, Lydenburg, Äquator-Nil und Swaziland)¹. Eine annähernd zuverlässige Statistik über die Zahl der europäischen bzw. weißen Missionspriester und ihre Zugehörigkeit zu den verschiedenen missionierenden Orden, Gesellschaften und Weltpriester-Missionsseminarien nach dem Stande von 1922 ergibt folgendes Bild: 2549 Franziskaner, 1879 Jesuiten, 1180 Pariser-Seminarpriester, 1056 Kapuziner, 650 Lazaristen, 575 Redemptoristen, 573 Väter vom Heiligen Geist, 538 Augustiner-Rekollekten, 505 Weiße Väten, 500 Dominikaner, 440 Oblaten von der Unbefleckten Jungfrau, 407 Salesianer, 402 Scheutvelde, 400 Maristen, 290 Marianhiller, 266 Missionare vom heiligsten Herzen, 246 Steyler, 210 Mill-Hiller, 200 Lyoner Seminarpriester, 130 Mailänder, 130 Augustiner, 110 Konventualen, 105 Benediktiner, 100 Unbeschuhete Karmeliter, 100 Assumptionisten, 90 Oblaten vom heiligsten Herzen, 80 Söhne vom heiligsten Herzen (Verona), 75 Passionisten, 60 Turiner-Seminarpriester, 60 Benediktiner von Monte Cassino, 55 von der Gesellschaft Mariens (Grignoniten), 45 Silvestriner, 40 Priester vom heiligsten Herzen, 30 Maryknoller, 30 Benediktiner von St. Ottilien, 30 Prämonstratenser, 20 Serviten, 20 Missionare von La Salette, 18 Seminarpriester von Parma, 16 Josephiten für die Neger (V. St.), 16 Maynooth-Seminarpriester, 15 Eudisten, 15 Kreuzherren, 12 Seminarpriester von St. Peter und Paul in Rom, 10 Oblaten vom Troyes, 9 St. Karls-Institutpriester, 8 Trinitarier, 5 Resurrektionisten, zusammen 14 315 katholische Missionspriester². Der Orden des hl. Franziskus konnte i. J. 1923 insgesamt 106 neue Ordensmissionare aussenden, nämlich 78 Patres, 4 Kleriker und 24 Laienbrüder, wogegen er gleich-

¹ Vgl. A a S 1923 und 1924.

² Die Statistik wurde in Rom zusammengestellt. Sie umfaßt auch die außerhalb des Propagandabereichs befindlichen Missionsländer, enthält aber auch die uneigentlichen oder nichtheidnischen Missionsfelder der Propaganda, und schließt infolge der mangelhaften Statistik einiger besonders romanischer Missionsorganisationen eine geringe Zahl von Laienbrüdern ein. Vgl. Kerk en Missië 1924 I 30 f. bzw. Bulletin de l'Union d Cl 1923, 56, Kath Missië 1924, 96.

zeitig 17 Patres und 24 Brüder durch Tod verlor, so daß eine Zunahme von 80 bleibt³. Der Kapuzinerorden unterhält zur Heranbildung seines Nachwuchses ganze 72 seraphische Schulen, denen der jeweilige staatliche Lehrplan zugrunde gelegt ist. Die Missionsschulen der rheinisch-westfälischen Provinz stehen in Bocholt i. W., zu Bensheim in Hessen und in Zell in Hermersbach in Baden, denen namentlich zur Unterhaltung ärmerer Studenten die St. Fideliskasse zur Seite steht⁴. Die Gesellschaft der Weißen Väter zählte am 1. Februar dieses Jahres 722 Missionspriester und 258 Brüder, insgesamt 980 Professoren. Ein Drittel der Mitglieder sind Holländer und Belgier, ein weiteres Drittel Franzosen, und das letzte Drittel bilden Deutsche, Luxemburger, Italiener, Schweizer, Polen, Engländer und vier bekehrte Muselmänner. Die Gesellschaft versieht z. Zt. 13 afrikanische Missionsfelder nämlich 4 Distrikte in Belgisch-Kongo, 6 in Englisch-Ostafrika, 2 in Französisch-Sudan und 1 in der Sahara⁵. Außer diesen selbständigen Missionsfeldern und 13 Stationen unter den Mohammedanern Nordafrikas leiten die Weißen Väter das St. Anna-Seminar des griechisch-melchitischen Klerus in Jerusalem, aus dem schon mehr als 100 Priester und 4 Bischöfe für den Vorderen Orient hervorgegangen sind. Einige Mitglieder der Gesellschaft sind für das Werk der Glaubensverbreitung seit Jahren in Argentinien tätig. — Die Steyler Missionsgesellschaft zählte am Beginn dieses Jahres 3 Bischöfe, 1 Ap. Präfekten, 2 Ap. Administratoren, 757 Patres, 376 Profeskleriker, 83 Klerikernovizen, 840 Laienbrüder, 279 Brüdernovizen, 136 Brüderpostulanten, Missionskandidaten in den Gymnasialstudien 1736, Brüderkandidaten 116. Die unter demselben Generalobern stehenden Steyler Missionsschwestern zählten 1378 Profeschwestern, 215 Novizinnen, 103 Postulantinnen und 68 Kandidatinnen, während die Steyler Klausurschwestern ein Gesamtpersonal von 110 Mitgliedern aufweisen⁶. Über den Stand der St. Benediktusmissionsgesellschaft von St. Ottilien orientiert die vom Mutterkloster ausgegebene Statistik des Vorjahres. Danach zählte man 1923:

	Patres	Kleriker	Novizen	Brüder		Zöglinge
				Profes.	Noviz.	
1. Erzabtei St. Ottilien	31	55	15	130	30	170
2. Abtei M. Schwarzach	10	25	5	50	25	—
und Prior. St. Ludwig	11	—	—	15	—	135
3. Abt. Schweikelberg	16	10	4	40	25	80
4. Andere Niederlassungen	20	—	—	20	—	—
	88	90	24	255	80	386

52 Patres, 50 Profeskleriker, 2 Novizen und 25 Zöglinge (in Soeul) verteilen sich auf Ostafrika (Lindi seit 1888), Korea (1909), Zululand (1921), Venezuela (1923) und einige kleinere Posten, so daß im ganzen zur Benediktusmissionsgesellschaft gehören 140 Patres, 90 Kleriker, 24 Novizen, 305 Profeskleriker und 82 Novizenbrüder, und 410 Zöglinge⁷. Von den 597 Mitgliedern der Pallottiner gehören ganze drei Viertel dem Deutschtum in der deutschen und amerikanischen Provinz an, nämlich 442; 47 sind Italiener, 46 Polen, 16 Brasilianer, 7 Nordamerikaner, 5 Schweizer, 3 Argentinier, 1 Holländer; davon sind 210 Priester (155 Deutsche), 164 Kleriker, 223 Brüder. Von den

³ S. Antoniusbote 1924, 48 f., 70, 91.

⁴ Nach dem Jahresber. 1923 d. rheinisch-westf. Kapuzinerprovinz.

⁵ S. Kerk en Missië 1924 II 79 f.

⁶ Nach Steyler Mbote 1924, 77.

⁷ Mbl. v. St. Ott 1923, 180.

482 auf den Missionsberuf sich vorbereitenden Studenten der Frommen Missionsgesellschaft des hl. Vinzenz Pallotti sind 385 Deutsche, 65 Polen, 25 Italiener, 15 Brasilianer und 2 Irländer. Das Mutterhaus der deutschen Provinz ist Limburg (1892), zugleich die theologische Lehranstalt, das Brüdernoviziat und die Missionsdruckerei usw., das Klerikernoviziat befindet sich in Ehrenbreitstein (1893); Studienhäuser sind Vallendar (1900) Freising (1919), Frankenstein (1919), Rüssel (1921) und Alpen (1922); Gossau ist die Missionsprokur für die Schweiz⁸. Eine schnelle und segensreiche Entwicklung nimmt der deutsche Unterbau für die Mariannhiller Missionsgesellschaft, die 1911 durch P. Leyendecker in St. Paul-Holland ihre erste deutsche Niederlassung erhielt. Gegenwärtig befinden sich in den Seminarien zu Lohr (Aloisianum) und Reimlingen (St. Joseph) 200 Philosophen und Theologen. Die niederen Studien werden betrieben in den Missionshäusern St. Paul, St. Benedikt (Ebenrod) und zu Lohr. Vertretungen hat Marianhill außer der Hauptprokur in Würzburg zu Köln, in Breslau, in Linz a. d. Donau und in Gersau (Schwyz). Seit 1920 gingen von Deutschland 13 Priester, 15 Brüder und 17 Theologiestudierende nach Südafrika ab⁹.

Rüstig schreiten die Vorbereitungen für die große Jubiläumsmissionsausstellung im Vatikan vorwärts. In der letzten April- und ersten Maiwoche l. J. fand unter der Leitung des Sekretärs der Propaganda, Msgr. Marchetti, eine beratende Kommissionsversammlung statt, die sich aus Vertretern der verschiedenen missionierenden Nationen zusammensetzte, um die praktische Einrichtung der allgemeinen oder einleitenden bzw. wissenschaftlichen Abteilung der Ausstellung zu beraten. Es wurden drei dauernde Unterkommissionen gebildet für Geschichte, Ethnologie und Linguistik und Statistik, die den drei Einführungssälen der Ausstellung entsprechen¹⁰. Für die Aufmachung im einzelnen hat das leitende Komitee folgende Richtlinien bekanntgegeben, die zwei Hauptgruppen bilden:

- I. Länder- und Völkerkunde: 1. Geographie und Klima; 2. Mineralien; 3. Vegetalien; 4. Tiere; 5. Photographien von besonders charakteristischen Typen; 6. Kleidung der Häuptlinge, Reichen und Armen; 7. Wohnungen; 8. Nahrung; 9. Industrie; 10. Agrikultur der Eingeborenen; 11. Jagd, Fischfang, Schifffahrt; 12. Krieg; 13. Musik; 14. Unterricht und Wissenschaft der Eingeborenen; 15. Literatur; 16. Religion und Kultus.
- II. Missionswesen: 1. Geographische Missionskarten; 2. Werke, Bücher, Artikel von Missionaren über Mission und Religion; 3. Werke betreffend die christliche Religion; 4. Kultus; 5. Modelle, Photographien, Zeichnungen über das religiöse Leben; 6. Werke der Caritas, Schule und Erziehung; 7. Statistiken; 8. Missionsgeschichtliches; 9. Mitarbeit der Eingeborenen; 10. Photographien der Missionsobern; 11. Phonographische Platten zur Sprache der Eingeborenen; 12. Kinematographische Aufnahmen¹¹.

Für die deutsche Abteilung hat die Missionsobernkonferenz zu Würzburg am 27. November v. J. bereits die ersten Schritte getan und als Sammelstelle der Ausstellungsgegenstände München bestimmt. Wie der Triester Lloyd für alle italienischen Missionen unentgeltliche Beförderung der Gegenstände einschließlich eines missionarischen Begleiters von allen Teilen der Welt zugesichert hat, ist auch seitens der deutschen Behörden weitgehend-

⁸ Vgl. Stern d. H. (Aprilheft-Jahresbericht) 1924, 45 f., 49 f.

⁹ Vergißeinnicht 1923, 88; 1924, 1; 79. Das Organ V. erscheint in deutscher, französischer, polnischer und englischer Sprache. Über den Stand der Oblaten v. d. U. Jungfrau, des Mailänder Missionsseminars und des Irl. Seminars von Maynooth vgl. ZM 1923, 100 ff. zur neuen österr. Genossenschaft Regina apostolorum s. w. u.

¹⁰ Nach LMCatt 1924, 148.

¹¹ Nach Rivista d. UCI 1924, 104 ss.; auch LNouvR 1924, 220 ss.

stes Entgegenkommen zugesagt¹². Die Plenarsitzungen des Römischen Zentralrats des Allgemeinen Vereins oder Werkes der Glaubensverbreitung fanden dieses Jahr zu Anfang April statt. Den Vorsitz führte der Kardinalpräfekt der Propaganda, van Rossum. Deutscherseits wohnte den Beratungen für die Gelderverteilung Fürst A. von Löwenstein bei. Über die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1922, die im Vorjahre zur Verhandlung standen, liegt jetzt ein offizieller Bericht vor. Die Gesamteinnahmen einschließlich der 490,20 Lire für heilige Messen usw. betragen 25 832 712,70 Lire. Hauptsächlich dank ihrer hohen Valuta, aber zum Teil auch durch wirklich hervorragende Leistungen glänzen unter den beisteuernden Ländern für das genannte Berichtsjahr: die Vereinigten Staaten Amerikas mit 10 496 766,70 L., Frankreich mit 5 144 263,95 L., Argentinien mit 1 040 955,35 L. (!), England und Schottland mit 1 663 359,40 L., Italien mit 871 178,95 L., Belgien mit 868 690,50 L., Spanien mit 603 082,45 L., Holland mit 580 000,00 L., Irland mit 521 268,40 L., Schweiz mit 493 667,55 Lire. Die nächstgrößte Zahl ist bereits nur noch 282 496,70 L. für Mexiko, dann 224 248,55 L. für Kanada, dann folgt Chile mit nur 152 654,55 L., Brasilien mit 111 083,85 L. Alle übrigen Länder bleiben unter hunderttausend Lire¹³. Die 2 069 832,62 Lire Einnahmen des St.-Petrus-Liebeswerkes von 1922/23 zur Heranbildung eines eingeborenen Klerus verteilen sich abgesehen von den 10 000 Lire der päpstlichen Spende nach Ländern wie folgt: 2000 Lire Luxemburg, 10 000 Kanada, 65 004 Italien, 94 270 Belgien, 151 400 Schweiz, 222 460 Ver. Staaten N.-A., 465 543,16 Frankreich, 1 043 063 Holland. Davon wurden 240 000 Lire für Seminarbauten, 185 060 für Subsidien an Seminarien verwendet und 51 neue Börsen und 85 Pensionen gestiftet¹⁴. Mögen diese Summen und die erhöhten Ziffern aller andern Missionssammelstellen einschließlich der Gesellschaften und Orden sehr erfreulicherweise auch gewaltig emporgeschwungen sein, so bleiben sie doch immer noch riesenweit hinter dem Missionsaufwand der protestantischen Missionsorganisationen zurück. Der Internationale Missionsrat berechnete das Gesamteinkommen der protestantischen Missionsgesellschaften für die Jahre 1919—1921 auf je 191 885 080 Goldmark. Davon brachten auf: die Ver. Staaten 126 552, Großbritannien 46 200, Schweden 5620, Australien 3440 und Norwegen 3260 Goldmark¹⁵.

In Deutschland tritt in letzter Zeit die gemeinsame Aktion der kolonialen Organisationen, vereinigt in der sog. Kolonialen Arbeitsgemein-

¹² Mündl. Mitteilungen. Arbeitskomitee der deutschen Abteilung ist ein in Würzburg gewählter Sechserausschuß. Die Verhandlungen in Berlin führt Generalsekretär d. SK P. Ansgar Sinnigen O. Pr.; die Arbeiten der Münchener Sammelstelle leitet Generalsekretär Neuhäusler vom Ludwig-Missions-Verein; als Sachverständiger in Rom betätigte sich besonders P. Stegmüller S. D. S. Als erfahrener Ethnologe wurde der bekannte Anthroposredakteur P. Wilhelm Schmidt S. V. D. vom Heiligen Vater selbst wiederholt nach Rom berufen und der Zentralleitung als Beratung beigegeben. P. Robert Streit O. M. J. erhielt von der deutschen Missionsoberkonferenz in Würzburg den Auftrag, die gesamte deutsche Missionsliteratur für die Ausstellung zu sammeln. Die neugebildete missionswissenschaftliche Sektion setzt sich für Deutschland zusammen aus den beiden bereits in Rom weilenden Doktoren der Münsterschen Missionsschule Prof. Schmidlins P. Gonsalvus Walter O. Cap. und P. Laurentius Kilger O. S. B., Prof. Aufhauser-München und Prof. Dr. Pieper-Hamm/Münster.

¹³ Vgl. *Compte rendu général de l'exercice 1922* nach *L'NouvRel* 1924, 116 ss. und 140 ss.; dazu vgl. *ZM* 1923 IV 219 ff. und II 166. Über die diesjährige Gabenverteilung vgl. *LMCatt* 1924, 130 s. Das Resultat liegt noch nicht der Öffentlichkeit vor.

¹⁴ *Bull d Cl* 1924 I 39; s. w. u. bei Holland; vgl. *ZM* 1923 III 167 usw.

¹⁵ Nach *D. ev. Missionen* 1924, 28.

schaft, stärker hervor, und zwar mit dem ausgesprochenen Ziele der Erhaltung und Neubelebung des kolonialen Gedankens im deutschen Volke. Obschon die früheren Kolonialgebiete zumeist jetzt durch alliierte Missionskräfte besetzt sind und schon die dem Missionswerk nachteilige ewige Umgruppierung auch bei etwaiger Wiedergewinnung von Kolonien kaum eine sofortige Wiedereinstellung deutscher Kolonialmissionare zuließe, sind doch auch die Missionskreise außerordentlich für den Kolonialgedanken und seine Verwirklichung interessiert, da Kolonien und Missionen sich gegenseitig in einem Volke befruchten und stärken. Anlässlich des 40. Gedenktages des berühmten Telegramms Bismarcks an den deutschen Generalkonsul in Kapstadt, den deutschen Reichsschutz für die Siedler und Kaufleute in Südwest zu erklären, womit gewöhnlich die erste Kolonialgründung datiert wird, fanden in Berlin und an sehr vielen größeren Orten des Reiches koloniale Kundgebungen statt. In Berlin sprachen bei der Festfeier in der Aula der neuen Universität am 24. April Prof. Rötke als derz. Rektor über deutsche Wissenschaft und koloniale Notwendigkeiten; Generalgouverneur a. D. Exz. Seitz über die deutsche Schuldüge, spez. betr. die Kolonien; General Lequis vertrat die deutsche Schutztruppe, Prof. Richter das protestantische, Referent dieses das katholische Missionswesen und Geheimrat Dr. Nocht die Tropenhygiene Deutschlands. Neben andern Kolonialorganen, wie Koloniale Rundschau, die im Vorjahr wieder neuerstanden ist, wurde speziell für die Fragen des Auslandsdeutschums und der kolonialen Interessen seit April 1. J. in Berlin die „Welt-Rundschau“ gegründet, eine Tageszeitung größeren Stils, die politisch deutschnational eingestellt ist, aber allen Fragen ihre Spalten öffnet, die sich auf die Kolonien beziehen. Was die Wiedereinstellung deutscher Missionare in Missionsgebieten der Alliierten angeht, liegen keine wesentlichen Abänderungen ihrer Stellungnahme vor. England fordert vor wie nach, daß sowohl der kirchliche wie der Ordensobere geborener Brite sein muß. Einzelne Missionare können unter diesen und andern kaum zu erfüllenden Bedingungen wieder zugelassen werden. Am meisten Aussicht für eine zahlreichere und kompakte deutschmissionarische Besetzung alter Kolonialmissionen haben die Weißen Väter in Ostafrika. — Auf ein Semester fleißiger Kleinarbeit, namentlich in den verschiedenartigsten Studienzirkeln können die einzelnen Missionsvereine unseres deutschen akademischen Missionsbundes zurückblicken, wie Nummer I der Ak. Missionsblätter beweist¹⁶. Der Studentenmissionskreuzzug an den höheren Schulen (Gymnasien usw.) hatte für die Osterferien eine Reihe von Tagungen anberaumt und für Ende Mai die Herausgabe eines Werkblattes: „Christi junge Garde“ ins Auge gefaßt, das in Halbzeitungsformat mit fortlaufendem Roman und Organisationsfragen neben der Weltmission erscheinen soll¹⁷. Auch eine Lehrermissionskonferenz fand am 24. Februar 1. J. unter dem Vorsitz des H. Rektors Mohné zu Aachen statt, veranstaltet vom Lehrer- und Lehrerinnenmissionsverein, der am Karfreitag 1914 im Missionshause Steyl begründet wurde. Weihbischof Sträter und P. Ritter C. Sp. S. waren die Hauptredner der Veranstaltung. In einer Resolution wurde den drei großen Verbänden: Deutscher Lehrerverband, Verein deutscher katholischer Lehrerinnen und Missionsverein kath. Lehrer und Lehrerinnen engstes Zusammenarbeiten für die Missions Sache ans Herz gelegt¹⁸. Für das Osterfest bereitete

¹⁶ Ak. Missionsblätter 12. J. 1922 I 15 ff. Für das laufende Semester ist eine Vortragstournee des Universitätsprof. Dr. Aufhauser-München über die Eindrücke auf seiner Missionsreise im fernen Osten arrangiert.

¹⁷ Sommerheft d. Weltmission D 1924, 15 f.

¹⁸ Persönl. Mitteilungen. Vgl. Steyler Mbote 1924, 80; KV 25. Febr. 1924 n. 148.

man ein Jahrbuch: Schule und Mission vor. Hoffnungerweckend sind die Mitteilungen betr. die Missionsärztliche Fürsorge und das Würzburger missionsärztliche Institut im Jahresheft 1924, das der unermüdlische Vorkämpfer dieses edles Werkes in Deutschland, Dr. Becker S. D. S., soeben veröffentlicht hat. Im Herbst verl. Jahres konnte in Würzburg ein Kursus für Missionspriester stattfinden, an dem Patres Franziskaner, Herz-Jesu-Missionare, Salvatorianer und Väter vom Heiligen Geist teilnahmen, nachdem die beiden Jahreskurse für Missionsschwestern mit 41 Schwestern sehr befriedigend abgeschlossen werden konnten. Das Heim dient an erster Stelle Studenten der Medizin; Studentinnen finden Aufnahme bei den Ritaschwestern. Die Vorlesungen werden an der medizinischen Fakultät besucht, aber im Juliusspital selbst werden wöchentlich gemeinsame Feiern gehalten, Unterricht für alle in der englischen Sprache erteilt und spezielle Einführung ins Missionswesen gegeben. Ende 1923 wurden 9 Studenten und 3 Studentinnen gebucht. Eine größere Anzahl Ärzte und Ärztinnen stehen vor der Ausreise in die Missionen Chinas, Japans, Südafrikas usw. Der erste Würzburger Missionsarzt, der Dermatologe Dr. Zirn, reiste im Herbst 1923 in die Steyler Japanmission¹⁹. Wie für alle Missionsfaktoren, so war auch für den rührigen Franziskus-Xaveriusverein kein Jahr seines 90jährigen Bestehens ähnlich drückend wie das verflossene mit seiner fortlaufenden und sich überstürzenden Geldentwertung. Überdies brachten Verkehrshemmungen infolge der Ruhrbesetzung die Beziehungen zur Aachener Zentrale oft und lange ins Stocken. Die Weltmission erschien nur dreimal. Größere Veranstaltungen mußten unterbleiben. Die Einnahmen betragen z. B. im Januar 1923: 4 056 250,41 Mark, im Dezember 1923: 8 243 811 692 000 000,00 Mark, insgesamt 9 700 133 702 537,89 Mark, d. i. in Goldmark verrechnet etwa 22 277,67. 7000 Lire lieferte die Zentrale nach Rom ab, 5730,60 Mark wurden für die Zeitschrift aufgewandt, 3030,73 Mark an Gehältern gezahlt. Im laufenden Jahre soll die Weltmission sechsmal erscheinen. Die Sammeltätigkeit hat wieder eingesetzt, wird aber von der äußersten Geldknappheit begleitet²⁰. Der kurze Jahresbericht des deutschen Stammes des Frauen- und Jungfrauenmissionsvereins bucht für das abgelaufene Jahr 30 573 Billionen und für Österreich 32 545 378 Kronen. Namentlich die neuen und älteren deutschen Missionen haben wertvolle Unterstützung an Paramenten erhalten. Die verdiente Gründerin, Frll. Schynse, feierte am 24. November 1923 unter allgemeiner Anteilnahme der deutschen und vieler ausländischer Missionskreise ihren 70. Geburtstag in der Zentrale Pfaffendorf bei Coblenz²¹. Die Gründung eines neuen Missionshauses melden die Salvatorianer in dem alten Eifelkloster Steinfeld, wo die Spätberufenen ausgebildet werden an Stelle der Niederlassung Sennelager b. Paderborn, das jetzt in ein Diözesanexerzitenhaus umgewandelt ist²².

In Österreich macht die vor Jahresfrist neugründete Missionsgesellschaft *Regina apostolorum* erfreuliche Fortschritte. Der männliche Zweig hat seine Niederlassungen in Wien selbst und in Maria Gugging bei Wien, während der weibliche Zweig drei Niederlassungen besitzt, davon zwei in Wien und eine in Gaubitsch bei Laa an der Thaya. Das Personal in Österreich besteht aus 2 Missionspriestern, 2 Brüdern, 28 Schwestern und

¹⁹ Dr. Becker, Kathol. Missionsärztl. Fürsorge. Jahresheft 1924. (diversim.)

²⁰ Generalsekr. Louis in KM 1924, 201 f.

²¹ Vgl. Stimmen a d M 1924, 1 ff., 6; die vereinsmäßig betriebene Anfertigung von Paramenten für die Missionen hat die Fuldaer Bischofskonferenz für die in ihr vertretenen Diözesen dem Missionsverein der Frauen und Jungfrauen reserviert. (Nach einer Erklärung des F. X. V.)

²² S. Der Missionär 1924, 115.

6 Postulantinnen. Die bisher privat in Wien arbeitenden St. Stephansschwestern haben sich ihnen angeschlossen. Zwei Theologen, die im Kolleg Brignole Sale zu Genua untergebracht sind, werden in diesem Jahre geweiht, zwei andere studieren in Rottweil (Württl.). In Deutschland besitzt die Gesellschaft für den männlichen Zweig ein ländliches Anwesen in Oberwilzingen (Württl.) für Studenten und Brüder; der weibliche deutsche Zweig leitet das St. Josephs Krankenhaus zu Hallenberg i. W. zwecks Ausbildung in der ärztlichen Mission. Außerdem wird noch je eine Niederlassung in St. Blasien und in Butzbach sowie eine Missionsprokur des eifrigen Herrn Lehmann gemeldet. Verlag und Schriften des Indischen Missionswerkes sind nunmehr an die neue Gesellschaft übergegangen²³. — Während die christliche Mission bemüht ist, die Heimat für die Christianisierung der Heidenvölker aufzurufen, pocht das Heidentum besonders in Vertretern europäischer Aufmachungen an den Toren der alten Christenheit selbst. Nachdem London, Berlin, Paris usw. ihre mohammedanischen Moscheen gebaut haben, sind die modernen Buddhaapostel wieder einmal emsig an der Wühlarbeit. In Wien fand beispielsweise im vergangenen Jahre der europäische Theosophenkongreß statt, zu der mehr als 1000 Vertreter aus allen Völkern Europas erschienen waren. Als Redner sollte besonders der bekannte Tamile Krischnamurti ziehen, in dem Annie Besant vor einem Jahrzehnt den wiedererschienenen Heiland begrüßte. Aber der „Stern vom Osten“ muß wohl verblischen sein; sein Auftreten blieb ohne tieferen Eindruck²⁴.

Aus der Tschechoslowakei berichten die Steyler Missionare die Gründung des ersten Missionshauses, wozu ihnen der hochw. Bischof von Neutra sein eigenes Sommerschloß einrichtete. Der Anfang wurde im Oktober 1923 mit 21 Zöglingen gemacht²⁵. Außerordentlich erfreulich sind die Mitteilungen eines Führers der ak. Missionsbewegung Österreichs über die Fortschritte der akademischen Missionssache in verschiedenen Seminarien der Tschechoslowakei, Ungarns und Jugoslawiens. Als Bannerträger in dieser Hinsicht kann der eifrige Missionszirkel von St. Pölten angesehen werden. Für Österreich und die früheren österreichischen Bundesstaaten sowie die Nachbarländer soll im Juli d. J. in St. Gabriel wieder ein großer Studenten-Missionskursus stattfinden, zu dem der österreichische Theologen-Missionsverein die Trommel rührt. Auch der Laienakademiker-Missionsverein in Wien entfaltet eine rege Tätigkeit und berichtet von schönen Tagungen²⁶. Eine allgemeine Missionswoche veranstaltet zu Pfingsten für das vordere Österreich die katholische Stadt Salzburg.

Unübertroffen in ihrem Missionseifer sind die Katholiken des kleinen nachbarlichen Hollands. Sie bringen pro Kopf 21 Cents an Missionsalmsen allein für die drei großen Vereine auf. I. J. 1923 lieferte die holländische Zentrale des Werkes der Glaubensverbreitung nach Rom ab: 242 289,34 Gulden; der Kindheitsverein erzielte 140 355,36 Gulden Einnahmen und das Petrus-Liebeswerk 118 693,00 Gulden, was eine Gesamteinnahme von 501 335,70 Gulden ausmacht²⁷. Nach dem offiziellen Bericht des Petrus-Liebeswerkes kamen 1923 sogar 127 080 Gulden ein, die sich wie folgt auf die einzelnen Diözesen verteilen: Utrecht 28 477,80; Breda 16 932,50; Haarlem 26 861,54; s'Hertogenbosch 26 854,15; Roermond 22 163,58, wozu noch 5 793,93

²³ Nach Licht u. Liebe 1924, 6 ff.

²⁴ D ev Missionen 1924, 30.

²⁵ Steyler Mbote 1924, 57 f.

²⁶ Vgl. Ak. Missionsbl. 1924 unter Österreich. Private Mitteilung. — Reichspost 10. Nov. 1923 und Ak. Mbl. 1924 I.

²⁷ Nach KMissië 1924, 77 ss.

spezielle Gaben kommen. Im laufenden Jahre unterhält Holland durch 86 Börsen und 148 Wohltäterbeiträge 238 Seminaristen in den Missionsländern²⁸. Als neue Hilfskräfte des überseeischen Missionsheeres sind 1923 die Schwestern vom armen Kinde Jesu zu Simpelveld in die Diözese Wheeling in Westvirginien übergesiedelt, die Franziskanerinnen von Oudenbosch nach Suriname und die Priester vom heiligsten Herzen nach Bengkulen auf Sumatra²⁹. Eine heftige Debatte wurde seit Jahresbeginn in der Ersten und Zweiten holländischen Kammer geführt über den berüchtigten Artikel 123 der Kolonialgesetzgebung, dessen Abänderung bereits bei Eröffnung der gegenwärtigen Legislaturperiode i. J. 1919 in der Thronrede der Königin zugesichert wurde, aber bisher noch nicht zum Austrag gelangte. Der Kolonialminister stellte nunmehr gedrängt von den Missionsfreunden besonders der Katholiken diese Abänderung für das kommende Jahr in sichere Aussicht, so daß die ganz und gar unchristliche Sperre gewisser Inseln und großer Gebiete für die katholische Mission zugunsten der Mohammedaner und Protestanten dann wenigstens gelockert werden dürfte³⁰.

In Belgien ist vor allem die Scheutvelder Missionsgesellschaft vom Unbefleckten Herzen Mariä in dem heimatlichen und überseeischen Missionswesen führend. Sie zählte nach ihrer Statistik vom Anfang vorigen Jahres in den Missionen 336 Priester und 50 Brüder = 386 Mitglieder, von denen 52 holländische Priester und 29 holländische Brüder, 1 chinesischer und 1 amerikanischer Priester, 282 belgische Priester und 21 belgische Brüder sind. In den chinesischen Missionsgebieten arbeiten davon 172 Patres und 1 Bruder, auf den Philippinen 41 Patres und 4 Brüder, im Kongogebiete 119 Patres und 44 Brüder, in Amerika 4 Patres und 1 Bruder³¹. Die amerikanische Mission unter den Indianern zu Tucker ist jüngsten Datums (1921). Sie wurde 1883 von Father Becker im Mississippigau (Neshoba) gegründet³². Der finanzielle Ertrag der Brüsseler großen Missionswoche betrug brutto 200 000 Francs. An Kirchenkollekten kamen davon ein 87 483, in der Ausstellung 39 340, durch die Konferenzen und Vorträge 7060, durch den Missionsfilm 10 739 und in den Schulen 15 000 Francs³³. Wohl mit Rücksicht auf die dringende Notwendigkeit missionsärztlicher Kenntnisse der Missionare im entlegenen und noch wenig erschlossenen Kongo hat die belgische Regierung für das laufende Jahr zu einem medizinischen Kursus für Missionare und Missionsaspiranten an der Löwener Universität 15 000 belgische Franken bewilligt³⁴. Ein Missionskursus für Herbst 1924 wird das Missionsschulwesen und die protestantische Propaganda eingehend behandeln.

In Frankreich macht sich je länger desto mehr ein sehr empfindlicher Priestermangel geltend infolge mangelnden Nachwuchses. Die *Nouvelles Religieuses* veröffentlichen seit einiger Zeit fortlaufend an einzelnen Diözesen den tragschen Rückgang des Priesterberufes, was auch für die französischen Missionen und überhaupt für das Missionswerk von sehr beklagenswerten Folgen sein muß. In einigen Diözesen sind bereits Dutzende — in St. Autun 141 Pfarreien — ohne Seelsorger; und jeder Priestertod

²⁸ VII. Flugschrift van Het Pausel. Liefdewerk v d hl apostel Petrus. Mei 1924.

²⁹ S. KMissië 1924, 80.

³⁰ S. Het Missiëwerk 1924, 246 u. bes. Onze Missië en Oost en West 1924, 119 ss.

³¹ Nach KMissië 1923, 144; vgl. Missien van Scheut 1923 maart.

³² Ebendort 1923, 200 ss.

³³ Nach Bulletin d U Cl 1924 II 85 s., vgl. ZM 1924 I 51.

³⁴ Aus LMCatt 1924, 71.

bedeutet mancherorts die Verwaisung einer Pfarrei³⁵. Auch in den französischen Kolonien ist die missionarische Besetzung geradezu hilfeschreiend. Für die 38 Millionen Bewohner des ungeheuer ausgedehnten Kolonialreiches steht nur ein Fünftel der Priesterzahl des Mutterlandes zur Verfügung. Madagaskar hat beispielsweise die Größe von ganz Frankreich und dreimal soviel Einwohner als die Diözese Marseille, aber nur den dritten Teil der Priesterzahl dieser Diözese³⁶.

Eine Neuschöpfung französischen Ursprungs ist die der Hilfsmissionärinnen des hl. Norbert, eine Tertiärenvereinigung mit klösterlicher Einrichtung nach der Regel des hl. Augustin und der Prämonstratenser. Ihr Zweck ist, in der Heimat und in den Missionen der Prämonstratenser alle Arten von Hilfsdiensten zu leisten, die der Mission dienen können: Arbeitsschulen, Krankenpflege, Haushalt in Missionshäusern usw. Von größerem Erfolg ist die Werbekampagne, namentlich im Elsaß begleitet³⁷. Die schon früher gemeldete Gründung der Vereinigung: *Amis des missions* steht unter dem Patronat des Pariser Kardinals Sr. Em. Dubois. Geplant sind eine große Missionsbibliothek, Abhaltung aufklärender Vorträge über die Missionen, Herausgabe einer eigenen Zeitschrift und Bücherei, besonders Monographien vom Missionsfeld. Die Leitung liegt in den Händen des bekannten Missionshistorikers Piolet, die Redaktion der Vierteljahrschrift in denen Goyaus³⁸. Auch die *Unio Cleri pro missionibus* erfreut sich stärkerer Zunahme, nachdem der ehemalige Chefredakteur der *Nouvelles Religieuses* Abbé Aubert zum Generalsekretär und Kardinal Dubois zum Nationalpräsidenten ernannt worden sind³⁹.

Aus Spanien sind an erster Stelle von Bedeutung die herrlichen Fortschritte der Missionsbewegung unter den Seminaristen. Die Mitglieder ihres Bundes zählen in 32 Seminaristen bereits über 5000. Systematisch wird von Spanien aus, besonders durch die Zentrale in Vittoria der Missionsgedanke und die Organisation in die spanisch sprechenden Länder verpflanzt. So hat sich in der kurzen Zeit seit dem ersten Kongreß in Madrid⁴⁰ im Herbst v. J. u. a. das Spanisch-amerikanische Kolleg in Rom um Weihnachten zu einer Junta (Vereinigung) zusammengeschlossen; in Mexiko faßte die Organisation Fuß im Seminar zu Funlancigo (Hidalgo-Mexiko); für Peru übernahm Trujillos die Aufgabe des Bahnbrechens; die Seminaristen von Buenos Aires in Argentinien zahlen bereits für vier Priestertumskandidaten im Seminar von Manila und haben nunmehr die Parole zu einer gemeinsamen spanisch-amerikanischen Missionsliga der Seminaristen ausgegeben. Auf den Philippinen sind die Seminaristen von Cebu und Nueva Caceres an Vittoria angeschlossen. Inzwischen dürften zahlreiche neue Antworten mit ähnlichen Verbandsgründungen aus der übrigen spanischen Welt eingelaufen sein. Sowohl an der Redaktion des *Eco misional* des Organs des Seminaristenbundes, wie in der Zentrale der *Federacion* selbst wird feieberhaft für die Propaganda nach außen und für eine solide innere Arbeit geschafft⁴¹.

³⁵ Vgl. z. B. *LNouvRel* 1924, 86, 226 usw. Dagegen klangen die letzten Nachrichten über den Nachwuchs aus dem Pariser Missionsseminar noch recht erfreulich. Lyon entsandte im September v. J. 22 neue Missionare. *Echo d M afr* 1924, 2.

³⁶ Ebendort 1924, 69.

³⁷ Ebendort 1924, 165 s. (Ausführl. Artikel.)

³⁸ Ebendort 1924, 227 und *Bulletin d U Cl (Belg.)* 1924 II 93 s. Die missionshistorische Serie der Bücherei ist verschiedenen Autoren übertragen.

³⁹ Ebendort.

⁴⁰ S. *ZM* 1923 IV 225; 1924 I 53.

⁴¹ Aus *El Siglo* 1924, 148 ss. Nicht weniger rührig wird auf den höheren Schulen für Knaben und Mädchen besonders in den von Religiösen geleiteten so-

Die italienischen Missionswerke erfreuen sich seit geraumer Zeit einer wohlwollenden Stellungnahme und sogar mäßigen Unterstützung ihrer Regierung. Die Anerkennungen bedeutender Missionare werden häufiger, die Förderung der Christianisierung in den afrikanischen Kolonien wird tatkräftiger. Ein neuer Erlaß stellt die Missionsaspiranten bis zum 26. Lebensjahre vom Militärdienst zurück und befreit die bis dahin Ordinierten vollends davon, ausgenommen im Kriege. Nach dem Osservatore Romano vom 5./6. Mai 1 J. hat die Regierung den italienischen Missionen in China sogar 10 Millionen Lire ausgeworfen, die sich auf 13 Missionsgebiete der Mailänder, Parmenser, Franziskaner, Lazaristen, Römisches Seminar und Salesianer verteilen⁴². Die Auferstehung Italiens zu einem großen Missionsvolk ist hauptsächlich die Frucht der Unio Cleri pro missionibus und ihres Gründers P. Manna aus dem Mailänder Seminar. Auf der am 23. Januar dieses Jahres zu Rom stattgefundenen Generalversammlung wurde festgestellt, daß 277 Diözesen mit 19 890 Mitgliedern der Unio angeschossen sind. Dann fehlen allerdings auch noch sehr viele! An Gaben kamen bei der Zentrale ein 93 862 Lire, die unter die Missionen verteilt wurden⁴³.

In Nordamerika feierte im Mai 1. J. die jetzt auf 400 000 Mitglieder angewachsene Organisation der Studenten C St M C die Inthronisation ihres bisherigen Präsidenten des Ausführungskomitees, Msgr. Beckman, zum Bischof von Lincoln (Nebraska). Neuen Mitteilungen zufolge wird Msgr. Beckman sein edles Amt auch als Bischof weiterführen. Die alle 14 Tage erscheinende Zeitung der Crusade The Shield berichtet in jeder Nummer von zahlreichen lokalen und regionalen Versammlungen und stets neuen Anmeldungen⁴⁴. In die neue Chinamission Ap. Präf. Kienningfu werden die ersten amerikanischen Dominikaner im Herbst dieses Jahres abreisen⁴⁵. Für die Bengalenmission Dacca erstet z. Zt. in der Bundeshauptstadt der Union in Washington ein großes Missionsseminar, das erste der amerikanischen Kreuzväter⁴⁶.

2. Von den nichtdeutschen Missionsfeldern (Allgemeines, Afrika, Orient).

Von der noch zu überwältigenden ungeheuren Missionsaufgabe redet lauter als viele Berichte die neueste Religionsstatistik der Erde: 320 Millionen Katholiken, 220 Millionen Mohammedaner, 240 Millionen Buddhisten, Taoisten usw., 200 Millionen Konfuzianisten, 210 Millionen Hinduisten, 25 Millionen Shintosen, 159 Millionen Animisten, 223 Millionen Protestanten, 166 Millionen Schismatiker und 13 Millionen Juden. Das ergibt 1 776 000 000 Menschen, von denen nicht einmal die Hälfte dem Christentum, nicht ein Fünftel der katholischen Kirche angehört. Fast ein Viertel der gesamten Menschenwelt und ungefähr die Hälfte der eigentlichen Heidenwelt lebt in China: 450 Millionen. Auf je 1 m Entfernung einen heidnischen Chinesen aufgestellt, würden alle zusammen zehneinhalbmal den

wohl in Spanien wie in seinen früheren Kolonialländern an der Pflege des Missionswerkes durch aufklärende und begeisternde Propaganda und durch tatkräftige Unterstützungsarbeit für die Missionen gearbeitet. Vgl. z. B. El Siglo 1920, 29 ss. über die Missionsbewegung der Jugend auf der Insel Cuba.

⁴² S. LMCatt 1924, 147 s.

⁴³ Vgl. Rivista d UCI 1924, 111—118; Regionalräte sind für Italien errichtet in Venedig, Lombardien, Piemont, Emilia-Romagna und Campagna. Kongresse fanden 1923 statt zu Carpi, Bergamo, Modena, Pavia, Palaestrina, Alife, Amelia, Caserta, Chieti, Parma, Bari, Mailand, Vicenza, Aversa, San Sepolcro. (Ebendort.)

⁴⁴ Vgl. The Shied fortl.; The Bengalese 1924, Febr. 5.

⁴⁵ D. Apostel 1924, 37; vgl. ZM 1923 III 175.

⁴⁶ The Bengalese 1924 Jan., 3 s.; Febr., 4; März 4 s.

Äquator umspannen. Auch wenn man auf jedes Jahr etwa 80—100 000 Neubekehrte in China rechnen würde, müßte es noch 45 000 Jahre dauern, bis das ganze Volk für den christlichen Glauben gewonnen sein würde. Und alle drei Tage sterben in diesem einen Volke mehr Heiden, als in einem ganzen Jahre durch die Missionare an Neuchristen gewonnen werden, nämlich nahezu 100 000. Um die indische Heidenbevölkerung zu je 1000 Personen in einer Minute an sich vorüberziehen zu lassen, würde es anderthalb Jahre bedürfen!¹ — Von den drei Zweigen der katholischen Weltmission entschieden am meisten vernachlässigt ist die *Judenmission*². Ein organisatorischer Betrieb wie seitens der Protestanten besteht sozusagen überhaupt nicht. In England steht Kardinal Bourne an der Spitze einer „Gilde of Israel“, deren Ziel allerdings die Bekehrung Israels ist. Für eine notwendig in Angriff zu nehmende energischere Missionsaktion unter den Juden ist die Kenntnis ihrer Verteilung über die Erde von größter Bedeutung, obschon es sich selbst bei größter Sorgfältigkeit immer nur um annähernde Ziffern handeln kann. In seinem Buche „Die jüdische Welt in Zahlen“ gibt der Berliner Schriststeller J. Lechtchinsky folgende Angaben: Europa: Polen 4 100 000; Ukraine 3 300 000; Sowjetrußland 200 000; Litauen 250 000; Letten 150 000; Tschechoslowakei 349 000; Österreich 200 000; Jugoslawien 100 000; Ungarn 450 000; Rumänien 1 000 000; Griechenland 120 000; Europ. Türkei 75 000; England 275 000; Frankreich 150 000; Deutschland 500 000; Holland 106 000; Belgien, Italien usw. 149 000; das sind zusammen 11 474 668 Juden in Europa. — In Asien leben zusammen 433 332, davon 85 000 in Palästina, 76 000 im asiatischen Rußland, 40 000 in Persien, 20 900 in Indien und 33 982 zerstreut. — Afrika wird durch 359 722 Juden bevölkert, wovon 124 435 in Tunis, 103 712 in Marokko, 18 960 in Tripolis, 38 600 in Ägypten, 25 000 in Abessinien, 47 000 in Südafrika und 2015 ganz zerstreut leben. In Amerika sind 3 496 225 Juden, nämlich 3 300 000 in den Vereinigten Staaten, 75 681 in Canada, 110 000 in Argentinien, 4000 in Brasilien und 6544 zerstreut. Australien hat 20 000 Israeliten. Nach dieser neueren Statistik gibt es also 15 783 947 Juden³. In einer zweiten ebenfalls neueren Statistik im amerikanisch-jüdischen Jahrbuch kommt der angesehene Statistiker Dr. Linfield zu fast denselben Zahlen. Als Gesamtsumme berechnet er 15 500 000, davon zwei Drittel in Europa, ein Viertel in Amerika, 8 Prozent in Asien, Afrika und Australien. In Europa leben hiernach 8 750 000 Juden in einem gewissen jüdischen Zentrum, das die Ukraine, Weißrußland, Litauen, Polen, Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn und Rumänien umfaßt. Hier bilden die Juden 8—10 Prozent der Bevölkerung, während sie anderswo nur höchstens 2 Prozent ausmachen. Für Amerika gibt der Verfasser 3 850 000 an, wovon auf die Ver. Staaten allein 3 600 000 fallen, 126 000 auf Canada und 100 000 auf Argentinien. Da Linfield für Afrika die abessinischen Fellahs den Juden assimiliert, so ergibt seine Berechnung für den schwarzen Erdteil dementsprechend 400 000, d. i. einundeinhalb Prozent der Gesamtbevölkerung. Australien fungiert hier mit 24 000 Juden. Als judenreichste Städte müssen gelten: New York mit 1 643 000 Israeliten, die größte Judenstadt der Welt; Warschau mit 319 000 = 48 Prozent der Bevölkerung, Wien mit 300 000 Juden d. i. 15 Prozent. — Die Bedeutung des Judentums liegt keineswegs in seiner Volkszahl, sondern in seinem finanziellen und moralischen Einfluß für die Weltkultur. Daß man von einem antikatholischen Geist der großjüdischen Drahtzieher reden

¹ Nach Le Missioni Franciscane 1923 Juni.

² Vgl. ZM 1919, 171 ff. über die Judenmission in Polen und Litauen, Artikel v. Chevalier und P. Dr. R. Hoffmann S. M. (allgemein) ebendort 1922, 76 ff. und in den Mw. Abhandl. „Ursprung u. Anfangstätigkeit des ersten Päpstl. Missionsinstituts“. Münster 1923.

³ Vgl. L.NouvRel 1924, 61 s. La statistique et l'Influence du monde juif.

darf, beweist allein schon die Tatsache ihres überwältigenden Einflusses auf die Friedensschmiede von Versailles: Wilson, Lloyd George und Clemenceau⁴.

Ein fruchtbares Jahr der Missionstätigkeit war für die Weißen Väter das von Juli 1922—23. In ihren 13 selbständigen Missionsgebieten versehen sie 147 Hauptstationen, von denen aus 542 europäische Patres und Brüder, 312 europäische Schwestern, 25 eingeborene Priester, 257 eingeborene Schwestern und 3465 einheimische Katechisten das weite Missionsfeld betreuen. Die Zahl der Neugebauten ist auf 374 635 gestiegen, die der Taufbewerber auf 146 214. Im ganzen wurden in dem Berichtsjahr 45 428 Taufen gespendet, nämlich 12 831 an Erwachsene, 16 739 an Kinder christlicher Eltern und 15 858 in Todesgefahr. Überraschend ist die große Zahl von 2 195 135 Beichten und 5 915 814 Kommunionen. Trauungen wurden 4357 vorgenommen. In den 2934 Schulen empfangen 69 329 Knaben und 49 124 Mädchen Unterricht und Erziehung. Die Krankenpflege verzeichnet 1 630 745 Verpflegte. Diese Zahlen erhalten eine noch bessere Wertung durch den Unterschied zum Vorjahre. Fast überall Fortschritt, nämlich ein Mehr von 3 Stationen, 20 europäischen Missionaren, 30 europäischen Schwestern; im Eingeborenenpersonal an 4 Priestern, 55 Schwestern, und 316 Katechisten; ferner ein Zuwachs von 28 554 Neugetauften, 8523 Taufbewerbern, 590 Taufen, 353 245 Kommunionen, 457 Trauungen, 536 Schulen, 9016 Schülern und 10 774 Schülerinnen sowie 133 397 gepflegten Kranken. Im Jahre 1924 wird man mit 7 Neupriestern allein in Uganda rechnen können. Überall mehren sich die geistlichen Berufe. Die Klerikervorschulen auf den einzelnen Stationen zählen 5—15 Lateinschüler. Daraus holen die kleinen Seminaristen ihren Nachwuchs. Das kleinste der letzteren hat 52 Studenten, nämlich Bangueolo, dann folgt Unyanyembe mit 55. Die selbständigen Posten der einheimischen Priester sind ebenfalls um zwei vermehrt worden⁵. — In das segensreiche Schaffen und Wirken der sog. Schwarzen Väter oder der Väter vom Heiligen Geist gibt ebenfalls eine Jahresstatistik vom August 1922/23 vorzügliche Einsicht. Von der Seelsorge für 41 267 Weiße und 26 829 getaufte Neger in den Vereinigten Staaten abgesehen versehen sie die beiden amerikanischen Diözesen Guadelupe mit 227 339 Kahloliken und Martinique. sowie die drei Ap. Präfektoren S. Pierre-Miquelon, Französische Guyana und Tefte, welch letztere wieder allein 101 000 Katholiken zählt. Da die Zahl der einheimischen Seminaristen und Theologen in diesen 5 Gebieten nur ganze 11 beträgt, die der Priester nur 3, der Brüder nur 15, so sind die 66 europäischen Priester vor ungeheure Aufgaben gestellt und noch lange auf Nachschub aus der Heimat angewiesen. In den westafrikanischen 8 Vikariaten, 4 Präfektoren und 2 Missionen (Kronstadt nicht miteinbegriffen) verzeichnet die Statistik 321 274 Getaufte, wovon die Höchstziffer auf Kamerun fällt 68 501 (!), die sich auf 107 Hauptstationen, 24 Pfarreien und 1340 Nebenposten verteilen und für die 243 europäische Ordens- und 2 Weltpriester, 2 eingeborene Ordens- und 16 eingeborene Weltpriester sowie 115 eigene und 33 fremde Brüder und 220 Ordensschwestern arbeiten. In den Seminaristen befinden sich 126 Präparanden, 82 kleine und 10 große Seminaristen. Das Hilfspersonal bilden 3195 Katechisten und 66 Katechistinnen, ferner 505 Lehrer und 66 Lehrerinnen und 505 Täufer und 49 Täuferinnen. An der ostafrikanischen Küste versehen die Väter vom Heiligen Geist 2 Diözesen und 5 Vikariate mit insgesamt 365 787 Katholiken auf 48 Hauptstationen, 78 Pfarreien und 225 Nebenstationen. Hier besteht das Personal aus 103 Ordens- und 49 Weltpriestern, denen 1 eingeborener Ordens- und 6 fremde Weltpriester zur Seite stehen neben 19 europäischen und 1 eingeborenen Bruder, 39 männlichen und 491 weiblichen fremden Ordensleuten. Die Zahl der einheimischen Präparanden beträgt hier 50, der kleinen Seminaristen 17 und der

⁴ Vgl. ebendort.

⁵ S. den Jahresbericht in Afrikabote 1924, 33 ff. Vgl. dazu ZM 1923, 106 f.

großen 4. Als Katecheten wirken 567, als Katechistinnen 26, als Lehrer 675 und als Lehrerinnen 145⁶. — Eine dritte Statistik, die sich ebenfalls wie die beiden vorigen wesentlich auf Afrika und eine hauptsächlich französische Gesellschaft bezieht, ist die des *Lyoner Seminars* vom verflossenen Jahre:

12 Ap. Vikare und Präfecten	1 282 Hauptstationen
424 Missionare des Instituts	1 304 Kirchen und Kapellen
78 andere Missionare	157 207 Getaufte
540 europäische Schwestern	56 674 Katechumenen
1 019 Katechisten	7 172 Taufen von Kindern
	10 329 Taufen in Todesgefahr
	7 930 Taufen Erwachsener
2 075 Gesamtpersonal.	25 431 Gesamtzahl der Jahrestaufen
	8 041 Konversionen
362 Schulen	45 2821 Beichten
32 767 Schulkinder	1 289 835 Kommunionen
106 Krippen, Waisenhäuser usw.	1 002 Trauungen ⁷ .

Der reine Zuwachs an Gläubigen in den sämtlichen Missionsdistrikten der *Lyoner Seminarpriester* beträgt demnach annähernd 6000.

Der *Mill-Hiller Jahresbericht* über 1923 bezieht sich dagegen auf Missionen in Indien (Madras und Kafiristan), Hinterindien (Britisch Borneo), Afrika (Belgisch Kongo Obernil und Britisch Kamerun), Philippinen, Neuseeland und Caribenmission. Er bucht 30 149 Taufen, 2797 Trauungen, 372 694 Getaufte, 68 537 Schulkinder in 1128 Schulen, 141 Hauptstationen, 235 Priestermissionare, 363 Schwestern, 1637 Katechisten und 73 768 Katechumenen⁸. Das *Mailänder Missionsseminar* berichtet aus dem Jahre 1922/1923 von 289 Konversionen Andersgläubiger, 7582 Taufen Erwachsener, 1648 Taufen von Kindern der Heiden, 16 480 Taufen in Todesgefahr, 98 811 Osterkommunionen, 149 738 Katholiken, nämlich 35 546 in Hyderabad, 15 991 in Zentral-Bengalen; 22 799 in Ostbirma, 27 135 in Hongkong, 22 932 in Süd-Honan, 25 892 in Nord-Honan und 9466 in Ost-Honan. Die Zahl der Katholiken ist ums Dreifache seit 1900 gestiegen, von 48 410 auf 149 738⁹. — Wie die Weißen und Schwarzen Väter hauptsächlich die Pioniere Afrikas gewesen sind, so sind es die *Söhne Don Boscos* besonders von Südamerika. Nach dem *Turiner Originalorgan* der Salesianer ist die Lage ihrer Missionen kurz folgende: 1. *Patagonien* seit 1879 verteilt sich in sechs Distrikten auf die argentinischen Diözesen Buenos Aires, La Plata und San Juan de Cuyo. Ständig wachsende Kultur, zunehmender Bodenbau und Verbreitung der Industrie machen alle Jahre neue Missionszentren nötig. 2. *Zentral Pampas*, seit 1896 unter den Bischöfen von Buenos Aires und La Plata stehend. Es ist eine Riesenmission mit nur 120 000 Einwanderern und einigen Tausend Indianern. 3. *Vikariat Magellan* in Chile mit der Hauptstadt Puntarenas, 1916 errichtet. Die 250 000 Einwohner sind meist Chilenen und europäische Einwanderer neben geringfügigen Überresten der Indianer. 4. *Vikariat Mendez und Guadaluquiza* in Ecuador seit 1893. Es ist eine Mission bei den sog. unbekehrbaren (!) Kivaros. Z. Zt. legen die Missionare mitten durch den Urwald eine feste Verkehrsstraße an, wofür sie 50 000 Lire anfordern. Jede Station muß mit wenigstens drei Missionaren besetzt sein, 2 für die Kleinen und 1 für die Großen. 5. Schwierig sind die brasilianischen Urwaldmissionen, so die Prälatur von *Registro do Arraguaya* unter den Borrros und andern wilden Stämmen. 6. Die

⁶ Die Statistik weist an vielen Stellen Lücken auf, so daß das wirkliche Zahlenbild noch günstiger sein dürfte. Vgl. *Echo d M* 1924, 60 f.

⁷ *Echo d M* afr 1924, 3; vgl. 1923, 50 und *ZM* 1923, 105.

⁸ Nach dem *Annual Report for 1922*.

⁹ *LMCatt* 1924, 83.

Ap. P. Präfektur Rio Negro seit 1915 mißt 1000 Kilometer in der Länge und kennt keine andern als nur die Flußverkehrslinien. Pius X. sagte bei der Übertragung zu den Glaubensboten: es ist ein schweres Feld, das Blut und viele Opfer kosten wird. Die Hauptstation St. Gabriel hat schon zwei Kollegien. Im vergangenen Jahre begann P. Balzola als echter Urwaldpionier die Neugründung von Residenzen unter den Tucanos im Innern. — 7. Noch fast gar nichts verlautet von der bereits erforschten, aber noch nicht mit dem Aufgebot aller Kräfte begonnenen Mission in Gran Chako von Paraguay an der Seite der Steyler. 8. Eine neue Mission, die der Ap. Präfektur von Assam, das Erbe der deutschen Salvatoriner, seit 1921. 9. Noch jüngeren Datums — von 1922 — ist das von den Herz-Jesu-Missionaren übernommene Ap. Vikariat Kimberley in Australien, das sehr ausgedehnt, aber schlecht bevölkert und zudem sehr arm ist. 10. Auf eine fruchtreiche Zukunft hoffen die Salesianer in ihrem 1920 für sie abgetrennten Vikariat Siu-chow in der Provinz Kwantung, wo sie 2000 zählen. 11. In dem etwas älteren Distrikt von Heung-shan (Macao), den sie seit 1911 betreuen, wirken sie von drei Stationen aus unter 2 Millionen Heiden. Auch Leprosenheime besitzen sie daselbst. 12. In Indien haben die Salesianer ihre Mission in dem Distrikt Tangore begonnen (1906), wo sie 9000 Katholiken in einer Pfarrei mit über 60 Ortschaften versehen. 13. Einen schönen Fortgang nimmt endlich auch die einzige afrikanische Mission des Instituts in der Ap. Präfektur Elisabethville, die den belgischen Benediktinern anvertraut ist und wo sie z. B. in der Hauptstadt gleichen Namens ein Institut mit 400 Knaben leiten und 2 weitere Arbeitszentren in Kafubu und Kiniama eröffnet haben. Außerdem sind Salesianer Don Boscos tätig in zahlreichen Waisenhäusern, Ackerbaukolonien, Schulen usw. des Orients, besonders auch im Heiligen Lande, in Ägypten und in Tunis¹⁰. — Schließlich seien hier noch aus der Generalstatistik des Kapuzinerordens einige Daten vom letzten Bericht 1923 wiedergegeben, die die großen Leistungen dieses Ordens auf dem gegenwärtigen Missionsgebiete beleuchten: 29 Missionsdistrikte, die von der Kongregation der Propaganda oder der Orientalen abhängen, 17 weitere Missionsgebiete. Aus dem Kapuzinerorden sind in diesen Gebieten tätig 742 europäischer und 49 eingeborener Abkunft, 22 europäische und 5 einheimische Kleriker, 262 auswärtige und 48 eingeborene Laienbrüder, zusammen 1128 Kapuzinerpersonal. Ihnen stehen helfend zur Seite 31 auswärtige und 103 eingeborene Priester, 100 männliche, 694 europäische und 390 einheimische weibliche Religiosen und 713 Katechistenpersonal. Die seelsorgliche Betreuung erstreckt sich auf 1 306 720 Katholiken, von denen über 1 Million Eingeborene sind. An Hauptstationen werden gezählt 362, an Nebenstationen 478. Solenne Taufen wurden i. J. 1922/23 gespendet 70 289 an Kinder christlicher Eltern, 3200 an Kinder von Heiden, 9024 an Erwachsene, 3316 Taufen in Todesgefahr. 51 574 katholische Trauungen standen 388 gemischte gegenüber. Bei den Schulen werden unterschieden: Gebetsschulen, deren es 1923 391 gab mit 12 825 Knaben und 13 657 Mädchen; ferner niedere Schulen 667 mit 24 834 Knaben und 17 851 Mädchen, davon 2134 Nichtkatholiken; 59 höhere Schulen mit 3617 Knaben und 1981 Mädchen, von denen 898 Nichtkatholiken waren. Außerdem fanden 312 Kinder in besonderen Fachschulen Unterricht, so daß die Zahl sämtlicher Schulbesucher 75 077 erreichte, von denen 862 Europäer, 3030 Internatschüler waren. Hierzu kommen noch 278 Seminaristen des Katechistenberufes und 179 Priestertumskandidaten. Die einzigen Priesterweihen des Jahres, im ganzen vier, fanden im brasilianischen Distrikt Rio do Sul statt¹¹. —

¹⁰ Nach d. Bollettino Salesiano 1924, 35 ss.

¹¹ Statistica generalis missionum Ordini FF Minorum Capuccinorum juxta acta anni 1923. Von mehreren Missionen fehlen überhaupt die Zahlen, von anderen sind die von 1922 und selbst von 1921 eingesetzt, so daß die tatsächlichen Angaben durchweg noch etwas höher zu nehmen sind.

Das afrikanische Missionsfeld weist nach der 1923 um die Ap. Vikariate Rabat, Majunga und Nieder-Volta und die Ap. Präfekturen Swaziland, Gariép, Leydenburg, Nil-Äquator, Buéa und Kronstadt erweiterten sowie der zum Ap. Vikariat Eschowe erhobenen Ap. Präfektur Zululand veränderten Hierarchie jetzt 61 Vikariate, 36 Präfekturen und 2 Missionen zusammen mit den drei alten Diözesen 102 Distrikte der Propaganda auf, wozu noch das koptische Patriarchat, 2 Erzbistümer, 11 Bistümer, 1 Prälatur und 2 Vikariate außerhalb des Propagandabereichs kommen, so daß die Zahl der afrikanischen Missionsfelder insgesamt 118 beträgt¹². Neben der Teilung der großen Missionsfelder und ihre Versorgung mit zum Teil neuen Missionstruppen ist das vor zehn Jahren noch für unmöglich gehaltene starke Anwachsen eines eingeborenen Klerus bzw. die Gründung zahlreicher Klerikalseminare das erfreuliche Symptom der Missionen des schwarzen Erdteils. Und zwar laufen die diesbezüglichen günstigen Berichte nicht bloß aus dem missionarisch überhaupt vortrefflichsten Gebiete der Weißen Väter an den ostafrikanischen Seenen speziell Uganda und aus einigen schon älteren Missionsgebieten, sondern ziemlich aus allen Teilen Afrikas ein. Größer noch als die mit den Selbständigkeitsbestrebungen verbundene Gefahr für die christlichen Missionen, von der wir im zweiten Heft des letzten Jahrgangs berichteten, ist die rasch nach allen Seiten vorwärts dringende Propaganda des Islam. Ägypten, das von 12 750 000 Bewohnern 11 300 000 Anhänger des Propheten zählt und die ausgedehnte Sahara mit ihren zahlreichen Nomadenstämmen ist das klassische Land des Mohammedanismus geworden. Von dort aus dringt er vor zum französischen Westafrika, Sierra Leone, Liberia, Togo, Nigeria und Kamerun. In Dahomey, wo vor 20 Jahren noch keine Spur des Mohammedanismus sich fand, ist er jetzt bis zur Küste vorgedrungen. In den französischen Kolonien Westafrikas gibt es bereits 5 Millionen Mohammedaner, in Senegambien wird er sogar kräftig von der Regierung unterstützt. Ganz wie im französischen Norden des dunklen Weltteils!¹³

Die unselige Nationalpolitik der Franzosen auch im Missionswesen führte im französischen Teil von Marokko zur Abzweigung eines selbständigen Vikariats Rabat von dem bisherigen einheitlichen spanischen Vikariat der Franziskaner und zur Übernahme des neuen Sprengels durch die französischen Ordensbrüder¹⁴. Um gegenüber den amerikanischen Schulen der Protestanten in Ägypten ein Gegengewicht zu schaffen, errichtete die nationale italienische Vereinigung auf Drängen der Franziskaner in Assiut eine Schule für Knaben unter Leitung der italienischen Franziskaner. Sie zählt bereits 190 Alumen und legt das Hauptgewicht auf die italienische, arabische und englische Sprache, während Französisch fakultativ ist. In denselben Schulräumen ist auch eine französische Abendschule eingerichtet für die bei der Bank und Regierung Angestellten. Religion wird für Freiwillige gelehrt¹⁵. Mit tatkräftiger Initiative müßte gerade jetzt

¹² Vgl. die letzte Statistik in ZM 1923, 103.

¹³ In einer Antwort auf die Erhebungen des Bulletin de la société d'Economie Sociale führt General Mangin, ein gewiß unparteiischer Kronzeuge aus: Die hauptsächlich aus weißen Berbern bestehende Bevölkerung von 15 Millionen sind zumeist Islamiten. Aber so sehr die Religion der Eingeborenen zu achten ist, darf man sich doch nicht zu wirklichem mohammedanischen Proselytismus hergeben. Das hat Frankreich getan, indem es z. B. muselmännische Lehrer in den Sudan kommen und dort anstellen ließ für eine Bevölkerung, die keineswegs mohammedanisch ist. Frankreich wollte um jeden Preis eine muselmännische Einheit herstellen, obschon die Religion Mohammeds individualistisch gerichtet ist und keine Einheit darstellt. Aber, wenn wir ihm die Einheit geben, wird er sich en bloc gegen uns wenden. Vgl. LNouvRel 1924, 21 ss. Vgl. ZM 1923, 106 ff.

¹⁴ A a S 1923, 444. Der neue Ap. Vikar Msgr. Dreyer, ein Elsässer, wurde am 16. Januar 1923 von Kardinal Dubois in Paris konsekriert.

¹⁵ Oss. Rom. 5. Apr. 1924.

nach der Unabhängigkeitserklärung Ägyptens katholischerseits an der Wiedervereinigung der Kopten gearbeitet werden. Verschiedene protestantische Sekten, allen voran die englischen und amerikanischen Presbyterianer, werfen sich mit ganzer Energie auf die Gründung von Schulen, Hospitälern usw. Die „Synode vom Nil“, eine grundlegende ägyptische Nationalkirche zwischen Alexandrien und Assuan, verfügt über 97 weiße und 700 eingeborene Missionskräfte auf 300 Stationen mit 187 Schulen. Trotz dieses großen Vorsprungs namentlich im Schulwesen dürfte dem Protestantismus bei den Kopten keine große Zukunft blühen, da sich die Anschauungen der Kopten von der kalten und der schönen Liturgie baren protestantischen Religion innerlich abwenden¹⁶.

In Eritrea hat die früher gemeldete Erschließung der Cumanabevölkerung fürs Christentum angehalten. Die erste Kirche ist erbaut, zahlreiche Missionen werden gegründet. Zu Asmara konnte im Oktober v. J. unter persönlicher Anteilnahme des italienischen Gouverneurs die Konsekration der Kathedrale, deren Glocken aus österreichischen Kanonen gegossen wurden, stattfinden¹⁷. Auch die Turiner Missionare della Consolata berichten aus ihrer Präfektur Kaffa erfreuliche Resultate. Der gegenwärtige Regent Etiopiens, Ras Tafari, hat alles aufgegeben, im Bereiche seiner Macht die Sklaverei vollständig verschwinden zu lassen und hat selbst die Todesstrafe auf Nichtbeachtung seiner im September v. J. ausgegebenen Erlasse gesetzt. Die Direktion der Antisklavereigesellschaft hat ihn zur Anerkennung hierfür zu ihrem Ehrenmitglied ernannt¹⁸. — Entsprechend einer starken Befreundung der italienischen Kolonialregierung mit den Missionskreisen hat auch der Gouverneur von Somaliland eine eingehende Besprechung der Verhältnisse und Missionsangelegenheiten mit dem Staatssekretär Kard. Gasparri und Msgr. Pizzardo gepflogen und der Mission volle Unterstützung zugesichert¹⁹. Bald darauf erschien ein Dekret des neuen Gouverneurs, das geheime Gesellschaften und besonders die Freimauerei verbietet. Die Trinitariermission ist über diese späte aber willkommene Unterstützung der Missionsarbeit hochofret²⁰. — Ein schwieriges Arbeitsfeld ist das jetzt ganz den italienischen Missionaren des hl. Herzens vom Veronenser Seminar anvertraute Vikariat Chartum, das Vikariat Bahr El Ghasal und die Ap. Präfektur Äquatorial-Nil. Chartum ist im Norden hauptsächlich mohammedanisch, im Süden noch heidnisch. Die drei nördlichen Stationen sind Assuan, Chartum selbst und Omdurman, die drei südlichen Lull, Tonga und Detwok. Bahr El Ghasal, das 1917 zum Vikariat erhoben wurde, war zuerst im Westen, dann im Osten ein fruchtbares Feld. Unglücklich für die katholische Mission war die Maßnahme der Sudanregierung, die den günstigeren Landesteil den Protestanten zur ausschließlichen Missionsarbeit zudiktierte, während die katholischen Missionare in den unfruchtbaren nordwestlichen Teil verwiesen wurden. Die Hauptstation ging zweimal durch Brandstiftung in Flammen auf. Die Regierung ist jetzt selbst missionsfreundlich gesinnt. Um die Hauptstation Wau windet sich ein Kranz von 7 Nebenstationen. Die erst im Juni v. J. von Bahr El Ghasal abgezweigte neue Ap. Präfektur Äquatorial-Nil reicht vom Albertsee bis zum No-see und von Kaffa bis El Ghasal und ist fast so groß wie ganz Italien. Seine Bewohner sind verschiedene urwüchsige Stämme, die zum Teil noch ohne Kleidung sind. Das Land ist arm an Produkten. Handelszentren gibt es wenige. Darum ist die Arbeitsgelegenheit gering, die Not groß. Viele Christen sind Träger für indische

¹⁶ Vgl. KMissië 1923, 192.

¹⁷ LMCatt 1923, 392 und 1924, 7 s. Unter den Cumana anfangs April 1923 428 Taufen auf einmal gespendet. Die Neuchristen haben sich gut bewährt. Vgl. ZM 1923, 107, Il Massaja 1923, 206.

¹⁸ LMCatt 1924, 148.

¹⁹ Ebendort 1923, 342 laut Italia 7. nov. 1923.

²⁰ Ebendort 1924, 71.

Firmen oder arbeiten in den Anlagen der Mission. Die Bekleidung der Leute erfordert große Summen. So wurden 1922 allein für diesen Zweck 20 000 Lire von der Mission verausgabt. Ein großes Hemmnis ist die Werbetätigkeit der Mohammedaner. Auch die Schlafkrankheit tritt verheerend auf, besonders bei den Madi. Im Süden des Missionsgebietes will die Missionsleitung eine Baumwollkultur anlegen. Schwestern della Nigrizia sollen auf den Hauptstationen den Unterricht in der Weberei übernehmen²¹. Die ersten Missionsversuche in der Präfektur reichen bis 1860 hinauf; der zweite Versuch wurde erst 1890 gemacht. Jetzt sind in der Mission 8 Hauptstationen mit 5325 Katholiken, von denen 1000 im letzten Jahre getauft wurden (1922/23), 8199 Katechumenen. In der Residenz Gulu befindet sich auch die Katechistenschule mit 110 Alumnen. Überdies hat die Mission 10 Handwerkerschulen eingerichtet, in denen 233 Lehrlinge sind. Das Personal besteht aus 22 Patres, 10 Brüdern und 15 Schwestern della Nigrizia, welche letztere auf drei Stationen wirken²².

Unter den ostafrikanischen Missionen nimmt das Vikariat der Mill-Hiller Obernil, was Fruchtbarkeit betrifft, eine der ersten Stellen ein. Die letzte Jahresstatistik verzeichnet für 1923 25 Hauptstationen, 64 Priester, 22 Schwestern, 1334 Katechisten. Im Berichtsjahr 1922 wurden fast zehntausend Taufen gespendet: 9578, davon an Erwachsene 3003; ferner werden berichtet: 497 Trauungen, 50 868 und nach einer noch neueren Statistik bereits 53 451 Getaufte, gegenüber 44 143 im Vorjahre, 48 753 Katechumenen, 918 Katechumenate und 49 244 Schulkinder. Wie schon früher gemeldet, befinden sich zehn Theologen in dem Nachbarseminar von Msgr. Streicher von Uganda; aber 35 eingeborene Priestertumskandidaten konnten im Berichtsjahre in den vorbereitenden Klassen zu Nsambya selbst untergebracht werden. Die höhere Schule von Nsambya zählt insgesamt 79 Alumnen, die von Namilyango 50, die Katechistenschule zu Nazigo 58. Für die nächste Zeit ist die Übersiedelung des Eingeborenen-Priesterseminars nach Nyenga in der besten und volkreichsten Provinz Kyagwe des Königreichs Uganda vorgesehen. Einzelne Missionare berichten von staunenswerten Erfolgen, z. B. P. Bergmans von 122 Taufen auf einem ganz neuen Posten. Vier neue Stationen müßten sofort errichtet werden. Aber auch an Schwierigkeiten fehlt es nicht. Vor allem hat die Pest viele Tausende von Bewohnern hinweggerafft und Hungersnot in Kamuli eingesetzt²³. — Im Ap. Vikariat Uganda feierte Bischof Streicher zu Maria Himmelfahrt 1922 sein silbernes Bischofsjubiläum. Seine Heerde wuchs in den 25 Jahren auf ganze 200 000 an. Bereits 14 Eingeborene stehen als Priester im Missionsdienst. Im vergangenen Jahre konnte den letzteren sogar ein zweiter Distrikt zur selbständigen Verwaltung anvertraut werden. Der neue Distrikt trägt den Namen Nazareth und wurde 1902 gegründet; der neue schwarze Pfarrer wurde vor 21 Jahren geweiht²⁴. Eine große Katholikenversammlung beschloß, 1. an der Stätte der ersten Niederlassung der Weißen Väter in Uganda zu Nalukulongo ein Denkmal zu errichten, 2. an der Stätte des ersten Missionskirchleins eine große Martyrergedächtniskirche zu erbauen, die durch eine Subskriptionsliste gefördert wird, und 3. den Gedenktag der Martyrer von Uganda als Nationalfeiertag einzusetzen²⁵. Die herrliche Mission des holländischen Ap.

²¹ Echo a A 1924, 38 ff.

²² Zur gesamten Missionstätigkeit der Veronenser vgl. LMCatt 1923, 229 s., 275 s.; Nigrizia 1923, 130.

²³ Vgl. den Jahresbericht im St. Josephsmiissionsboten 1924, 15 über d. J. 1922; dazu die neueren Angaben in KMissië 1923/24, 15; S. Jos. Advocate 1923, 29 und Echo a A 1924, 70 f., S. ZM 1923, 108.

²⁴ Nach M d'Afrique 1924, 70 ss. und LMCatt 1923, 184.

²⁵ Afrikabote 1924 17 f. Über die Presse in Uganda berichtet der Afrikabote 1924, 24 f. Danach erscheint seit 1909 als Sonntagsblatt „Munno“ d. i. Mein Freund, der besonders der Erbauung und Belehrung dient. Daneben besteht als

Vikars Sweens von Nord-Nyanza erhält an Stelle der sechs alten Strohhütten des bisherigen Seminars durch die Vermittlung des holländischen Liebeswerkes vom hl. Petrus nun ein regelrechtes Priesterseminar, wohin 8 große und 84 kleine Seminaristen übersiedeln sollen, nachdem bereits 15 eingeborene Priester aus dem alten Seminar von Rubya hervorgegangen sind²⁶. In dem an Belgien übergebenen früher deutschen Vikariat Ruanda ist auf dem Hügel Kabgayi der Residenz eine wundervolle Kathedrale von 70 m Länge, 21 m Breite und 15 m Höhe durch dreijährige Negerarbeit entstanden. „Ein ganzes Land!“ sagen die Eingeborenen. An der Einweihung nahmen der Gouverneur und der Sultan des Landes teil²⁷. In Zansibar ist endlich auch die neue St.-Pertrus-Claver-Mission zu Nairobi fertiggestellt, die an erster Stelle für die Eingeborenen sorgen soll, während die bereits vorhandene Station zunächst die Seelsorge der Europäer und Goanesen im Auge hatte. Nairobi liegt 300 Meilen von der Küste entfernt an der Ugandabahn und ist eine Stadt von europäischem Glanz, ein bedeutendes Handelszentrum, aber auch ein wahres Sodoma und Gomorrha, ein Feuerherd des Islam und eine Hochburg des Protestantismus, so daß die zahlreich dorthin strömenden Eingeborenenchristen den größten sittlichen und religiösen Gefahren ausgesetzt sind. Die Regierung selbst stellte den Antrag auf eine stärkere religiöse und moralische Beeinflussung durch die Mission. Es fanden zwischen der Regierung der Ostafrikanischen Kolonien und der Mission eigene diesbezügliche Besprechungen statt, deren wichtigstes Resultat die Ernennung von je zwei Katholiken in den Rat der Distriktskommandanten durch die Christengemeinden ist²⁸. Die erwähnten Distriktsversammlungen der britischen Ostkolonien haben ihre gleiche Bedeutung auch für das kleine Vikariat Kenya der Consolatamissionare gehabt. Von dem Eifer der eingeborenen Christen zeugen u. a. auch die auf allen Stationen stattgefundenen Vorbereitungsversammlungen für einen großen Katholikenkongreß mit energischen Beschlüssen für die Bekämpfung des Alkohols, für regelmäßigen Schulbesuch der Kinder und das Verhalten gegen Protestanten, Mohammedaner usw.³⁰. Unberechenbaren Schaden hat der Krieg im Vikariat Kilimandscharo angerichtet. Aber Bischof Gogarty, der endgültig für den als Verbannten in der Nachbarmission weilenden deutschen Missionsbischof Munsch ernannt ist, leitet den Wiederaufbau ebenso verständnisvoll wie rührig. Die seit 1916 verlassene Station und Prokur Tanga ist wieder aufgenommen und blüht schöner als vordem auf. Sonntags kann die Kirche die Schwarzen nicht fassen. Der Andrang zum Katechumenat ist sehr stark. Aber das für einen neuen Kirchenbau gesammelte Geld mußte für das noch notwendigere Seminar, das in Kilema erstehen soll, verwendet werden³¹. Auch Kilema ist jetzt wieder seit 1916 zum erstenmal in vollem Betrieb. Gleichfalls die Küstenstationen erstehen zu neuem

katholisches Nachrichtenblatt der Agambo. Der Uganda Herald ist das Organ der engl. Kolonialregierung und erscheint durchweg in engl. Sprache. Seit 1923 erscheint auf Anregung der Regierung eine Monatsschrift, die der Volksbildung im allgemeinen dienen soll und über Erziehung, Unterricht, Handel, Gewerbe usw. in englischer und Eingeborensprache berichtet. Die Leitung liegt in den Händen eines fähigen Ugandanegers. In den Eingeborensprachen erscheinen weiter: 1. Der Beobachter „Sakanyola“, seit 1920, der nur von Bagandanegern unterhalten wird; 2. die Halbmonatsschrift „Munyonyozi“ = Der Anzeiger, ein hochstrebendes Organ, das zu allem Stellung nimmt, aber ungeschminkte Wahrheit bringen will.

²⁶ KMissië 1923/24, 15.

²⁷ LMCatt 1924, 22 s. Zu den Missionen der Weißen Väter vgl. oben.

²⁸ KMissië 1923/24, 15

²⁹ LMCatt 1924, 9 s.; La Consolata 1923, 175; KMissië a. a. O. 15 s. Die Neuerrichtung zu Nairobi ist wesentlich als Hospiz für die Eingeborenen gedacht und wurde von Bischof Neville C. Sp. S. von Zansibar im Nov. 1922 eingeweiht.

³⁰ Nach La Consolata 1923, 40; 67 s.; LMCatt 1923, 119 u. 168.

³¹ L'Echo d'Afrique 1923, 71 s.

Leben, zum Teil aus Ruinen. Exerziten helfen an der Erneuerung des sittlich stark heruntergegangenen Lebens. Wie das Seminar zu Kilema so ist auch eine Katechischschule in Uru und eine einheimische Schwesterngenossenschaft im Entstehen. Den Unterhalt bestreitet die Mission zum Teil aus ihren Kaffeeplantagen. In vier Landwirtschaftsschulen unterhält sie außerdem 283 Arbeiter³². Die Folgen des Krieges sind deutlich aus einer vergleichenden Übersicht zu ersehen³³:

	1914	1923
Patres	23	15
Brüder	18	5
Schwestern	22	—
Katholiken	6000	10 260
Schulen und (Schüler)	147 (16 000)	stark vermindert.

Im Herbst 1922 unternahm Bischof Gogarty eine Missionsreise in das im äußersten Nordwesten vom Vik. B a g a m o y o liegende Warangebiet. Über die 45 000 Bewohner gebietet ein Sultan, der von einigen Mohammedanern umgeben ist. Die Warangi selbst sind zum geringen Teil christlich, zumeist Fetischdiener. Aber der Boden ist für das Christentum empfänglich. Die von den Arabern gegründete Hauptstadt Kondoá Iringi am Bubu ist seit 1907 Missionsstation, hat aber nach herrlicher Blüte vor dem Kriege durch den Krieg außerordentlich gelitten. Nicht einmal ein Wohnhaus für die Missionare war mehr vorhanden, so daß die Mission sich langsam aus materiellen und geistigen Ruinen erheben muß. Die Regierung erkennt das Gebiet trotz der Gegenbemühungen der Protestanten als katholische Sphäre an. Wenn genügend Missionare vorhanden wären, könnte das Land in zwanzig Jahren ganz katholisch sein. In der südöstlich von Kondoá gelegenen Landschaft Mondo ist ebenfalls schon eine Schule vorhanden; in dem Sultanat von Burumgué wünscht der Sultan Damassi dringend die Gründung einer solchen. Etwa 7000 Bewohner ringsum, Gegner des Mohammedanismus, bieten eine schöne Aussicht auf Erfolg. Im Sultanat Masogaloda der Tatogaleute erbat sich der Sultan einen Monat Bedenkzeit für die Errichtung einer Station und Schule unter den 8000 Bewohnern³⁴. Aus dem alten Benediktinervikariat D a r e s s a l a m der Schweizer Kapuziner schreibt ein Weißer Vater, P. Laane, von großen Gefahren, denen die Christen namentlich die von der Großstadt angezogenen ausgesetzt sind. In der muselmannischen Stadt herrscht das Laster frei. Die Kapuziner können allein die Seelsorge noch nicht überwältigen und werden von den Weißen Vätern wacker unterstützt. Das Schwesternasyl für die Gefährdeten ist noch zu armselig. Die Seelsorge besteht vielfach darin, die Verirrten aufzusuchen. Einige Christen haben selbst eine Art Vereinigung gegründet, die den Zweck hat, die am meisten Gefährdeten wieder heranzuholen, den Kranken beizustehen usw. Auch ein Kapital als Meßfonds ist angelegt worden. Zum Ap. Vikar ist der Schweizer Kapuziner P. Gabriel Stanz ernannt worden³⁵. Die 1913 errichtete Ap. Präfektur L i n d i blüht nun auch unter den Schweizer Mitbrüdern der vertriebenen deutschen Benediktiner von St. Otilien wieder auf. Kurz nach der Übertragung an die Schweizer sind als erste Truppe 8 Patres, 6 Brüder und 2 Schwestern dorthin abgereist. Vieles ist zerfallen, anderes gestohlen, selbst Kirchen und Schulen sind zerstört³⁶. — Von einer merkwürdigen Plage wird seit einigen Jahren die Mission der Patres aus der Gesellschaft Mariä des sel. Montfort im Ap. Vik. S h i r é heimgesucht, von der Elefantenverheerung.

³² Echo a A 1923, 118.

³³ Echo a d M CSpS 1924, 13 f.

³⁴ Ann. apost. 1923, 47—51.

³⁵ L'Echo d'Afrique 1923, 38 ss.; A a S 1923, 167.

³⁶ CM (amerik.) 1923, 188.

Schöne Plantagen sind bereits von den Dickhäutern zertreten worden. Im letzten Jahre wurde P. Cadoret das tragische Opfer dieser wüsten Tiere³⁷. Bischof Anneau konnte zuletzt von 1495 Jahrestaufen und 8300 Katholiken in seinem Sprengel berichten. Leider ist die Mission auch einer sehr regen Gegenarbeit der protestantischen Konkurrenz ausgesetzt, namentlich der Schottischen Kirche, deren Führer zugleich der Loge angehört³⁸. — Auf eine herrliche Entfaltung blickten die Missionare auf Madagaskar zurück. Nach Abzweigung und Selbstständigkeit von Majunga zu einer Ap. Präfektur sind der Missionsgebiete jetzt folgende: 1. Diego Suarez seit 1898 Vikariat unter Leitung der Väter vom Hl. Geist. 2. Unter derselben Leitung steht die schon früher errichtete Ap. Präfektur Mayotte, Nossibé und Comoren, bisher als Annex zum vorigen und jetzt zum folgenden. 3. Unter derselben Leitung die 1923 errichtete Präfektur Majunga im Nordwesten der großen Insel. 4. Als nördlichstes Gebiet Zentral-Madagaskars das Ap. Vikariat Tananarivo, das die Jesuiten der Provinz Toulouse leiten seit 1913. 5. Seit derselben Zeit Ap. Vikariat Fianantsarova unter Führung der Jesuiten der Champagneprovinz und 6. seit gleicher Zeit das Vikariat der La Salette-Missionare Antsirabé, das früher Betafo hieß. 7. Das älteste Vikariat Fort Dauphin ganz im Süden der Insel unter Leitung der französischen Lazaristen, seit 1896. Unter den 3 500 000 Bewohnern gab es 1922 2 500 000 Heiden, 300 000 Katholiken und 500 000 Irrgläubige usw.³⁹. Eine reiche Seelenernte verzeichnet das Vik. Fianantsarova, wo auf 22 Haupt- und 60 Nebenstationen 122 249 Getaufte gezählt wurden⁴⁰. In einem sehr günstigen Entwicklungszustand befindet sich das Vikariat Antsirabé, dessen Personal 1923 aus 1 Bischof, 16 Priestern, 3 Brüdern von La Salette, 6 Maristenschulbrüdern, 18 Schwestern der Vorsehung, 9 Karmelitinnen, 46 Lehrern und 331 Katechisten bestand. An Missionsstationen wurden gezählt 328, an Getauften 46 134 gegenüber 39 977 im Vorjahre, 2639 Jahrestaufen von Kindern, 4916 von Erwachsenen, 5049 Konversionen und 1099 Trauungen. Die Hauptstationen sind: Antsirabé, Betafo, Faratsiho, Anhibari und Sakalavie. Zu Betafo erstand 1923 auch das erste Karmeliterkloster auf Madagaskar⁴¹. Eine den fernöstlichen Gründungen ähnlicher Art ebenbürtige ist das Aussätzigenheim der Vinzentinerinnen von Farafanga. In etwa 5 kleineren Siedlungen beherbergt es 500 Aussätzige, von denen 200 Christen und 100 Katechumenen sind. Die Regierung bezahlt pro Tag und Kopf 27 Cents Unterstützung⁴².

Südafrika ist schon wegen des gewaltigen Vorsprungs der verschiedenen protestantischen Sekten ein sehr schwieriges Arbeitsfeld für die katholische Mission. Dennoch geht sie allenthalben voran. Anfangs dieses Jahres gab es im eigentlichen Südafrika 6 Bischöfe, 4 Ap. Präfekten, 340 Priester, 2500 Ordensangehörige, 520 Kirchen und Kapellen und 160 Anstalten der Caritas. U. a. sind dort tätig Jesuiten, Dominikaner, Oblaten, Maristenschulbrüder, Redemptoristen, Franziskaner usw. und 18 verschiedene weibliche Kongregationen. Die Salesianer feierten 1921 das silberne Jubiläum ihrer Ankunft in Captown für Jugend und Presse. Ähnliche Werke planen sie jetzt für Johannesburg. Die Maristenschulbrüder arbeiten seit 1867 dort und haben an 2000 Studenten in Fort Elisabeth, Uitenhagen, Captown usw.⁴³. Eine der ärmsten südafrikanischen und überhaupt der Missionen aller Welt ist die Ap. Präfektur Nordtransvaal, da zu

³⁷ Echo a A 1924, 47.

³⁸ KMissië 1923/24, 16.

³⁹ Vgl. KM 1922, 170 ff. zur Errichtung G. ap. Pr. Majunga LMCatt 1923, 167; A a S 1923, 194 s.

⁴⁰ CM 1923, 154, LMCatt 1923, 232.

⁴¹ LNRel 1924, 120; 1923, 576; vgl. Echo a A 1923, 118 f. den Jahresber. 1923, wo von 40 Gemeindegründungen die Rede ist.

⁴² Echo a A 1924, 56.

⁴³ Kerk en Missië 1924, 32.

häufige Regengüsse die Ernten nicht reifen lassen und große Hungersnöte die Folge sind⁴⁴. Die Ap. Präfektur Sü d t r a n s v a a l wurde zwar 1910 errichtet und den Benediktinern von Subiaco übergeben, aber ihre Tätigkeit beschränkte sich bisher fast ganz auf die 15 000 katholischen Abkömmlinge von Kolonisten. Unter den Buren sind fast gar keine Katholiken. Erst Oom Paul (Krüger) war auch gegen die katholische Kirche entgegenkommender, gestattete aber auch vielen Sekten Niederlassungen z. B. den Berlinern, Wesleyanern, Presbyterianern usw. besonders bei den Kaffern. Außer den 500 000 Schwarzen in etwa 45 Orten sind noch zahlreiche Indier dort. Die Mission besitzt drei große Zentren: Zoutpansberg, Waterburg und Pietersburg. Von den 5000 Bewohnern der Hauptstadt Pietersburg sind nur 300 Katholiken. Die meisten gehören einer der neun dort vertretenen Sekten an. Seit 1914 haben die Dominikanerinnen daselbst ein schönes Pensionat eröffnet mit 150 Kindern, 1923 eine zweite Schule für schwarze und indische Kinder. Auch ein Seminar ist im Entstehen⁴⁵. — Eine neue Gefahr für die Christianisierung Südafrikas bereiten die von Moskau ausgesandten bolschewistischen Agenten, die planmäßig darauf ausgehen, Weiße und Schwarze jeder positiven Religion zu entfremden und dem Kommunismus in die Arme zu führen. Voll Hoffnungen für die südafrikanische Kirche ist der Ap. Visitator Msgr. Geilsweik O. Pr., der auf seiner sechsmonatigen Fahrt durch ganz Südafrika überall, auch von den staatlichen Behörden, einen glänzenden Empfang erlebte⁴⁶.

Die katholische Mission im Belgischen Kongo erstreckt sich z. Zt. auf 17 selbständige Missionsdistrikte, lauter Neugründungen seit der Errichtung des ersten Ap. Vikariats Belgisch-Kongo i. J. 1887. Die zuletzt neuerrichteten Sprengel sind die Ap. Präfektur Lulua und Zentral-Katanga (1922) der belgischen Kapuziner, das von Deutschostafrika an Belgisch-Kongo überkommene Vikariat Urundi (1922) und die neu errichtete Präfektur Albertsee (1922), beide unter Leitung der Weißen Väter, sowie die soeben für die belgischen Missionare des hl. Herzens (von Borgerhout) abgezweigte Ap. Präfektur Tchapa im Herzen des Kongogebietes (1924)⁴⁷. Verteilt man die 152 Hauptstationen über das ganze große Gebiet von 2 375 000 Quadratkilometer, so bleibt einer jeden ein Umfang von der halben Größe Belgiens. Das neue Jahrbuch der Missionen am Kongo⁴⁸ berechnet folgende Zahlen betreffend das Schulwesen der Missionen: 1658 Landschulen mit 36 253 Schulkindern, 148 Zentral-(Niedere)schulen mit 9403 Schulbesuchern, 63 Fachschulen mit 1881 Besuchern, 216 Schulen ohne nähere Bezeichnung mit 12 017 Schülern, zusammen 59 554 Schulkinder. In Wirklichkeit ist die Zahl noch viel höher, da die Statistiken mangelhaft sind. Die Heranbildung eines einheimischen Klerus ist überall das Problem der Gegenwart. Die Weißen Väter sind als erste mit dem Beispiel der Errichtung von großen Seminarien zu diesem Zwecke in Boudouinville im Vikariat Oberkongo und zu Kabgayé für Urundi und Ruanda vorangegangen. Kleine Seminarien zählen ihre Missionen bereits 9 mit 247 Studenten; davon gehören drei den Weißen Vätern (Lusaka, Katana und Kabgayé); drei den Scheutveldern (Mayomba, Luluaburg und Neu-

⁴⁴ Echo a A 1924, 8.

⁴⁵ Het Missiewerk 1923, 86 ff. Bericht von P. Lambert Leussen O. S. B. In der Mission sind namentlich auch Ordensmitglieder aus den Abteien Merkelbeck und Afflighem.

⁴⁶ Vgl. KMissië 1923/24, 16. Msgr. Geilsweik äußerte sich „ich bin überzeugt, daß die Kirche in Südafrika eine herrliche Zukunft hat. Das Volk ist um seine Priester vereinigt und die Priester sind eifrig und tätig. Schule und Caritas blühen hier“.

⁴⁷ Vgl. Kerk en Missië 1924, 77 f.

⁴⁸ Annuaire des Missionis au Congo Belge par l'Abbé A. Corman. Brüssel 1924. Daraus Auszug in Kerk en Missië 1924 II 74 f.

Antwerpen); die Jesuiten haben eins zu Lemfu, die Priester vom Hl. Herzen zu Bafwabaka und die Väter vom Heiligen Geist zu Lubunda. Auch die Salesianer zu La Kafubu und die Redemptoristen von Bakongo haben mit Lateinschulen begonnen. Natürlich ist die Einrichtung der kleinen Seminarien sehr verschieden und oft sehr notdürftig. Man plant gegenwärtig stark die Errichtung von Generalseminarien, was besonders Lehrkräfte und Kostenaufwand sparen würde. Im Jahre 1921 betrug die katholische Bevölkerung insgesamt 376 980, wovon 199 589 auf die drei Sprengel der Missionare von Scheut kamen, 60 106 auf die vier Distrikte der Weißen Väter. Für 1922 muß mit wenigstens 400 000 Getauften und 300 000 Katechumenen gerechnet werden, so daß die Zahl der Bekehrten 700 000 beträgt. Die Zahl der Katechisten ist ebenfalls nur annähernd anzugeben und wird mit 7450 für 1922 beziffert, wovon auf das Vikariat Kassai allein 3223 fallen. Damit schlägt es den Weltrekord im Katechistenwesen. Was das Missionspersonal angeht, so gab es im Mai 1923 472 Priester, 11 Jesuitenscholastiker, 175 Brüder, 59 Schulbrüder, 13 Laienhelfer und 283 Missionsschwwestern in Belgisch-Kongo, insgesamt 1013 Europäer. Von zehn Weißen des Kongostaates ist demnach wenigstens einer ein Missionar⁴⁹. Auf 25 Jahre harte, aber auch gesegnete Missionsarbeit können die Priester vom heiligsten Herzen im Vik. Stanley Fälle zurückblicken. Die 1897 begonnene Mission ist 75 000 Quadratkilometer groß, d. i. fast dreimal so groß wie ganz Belgien. Nach dem Kriege gestaltete sich besonders der Nachschub an Personal schwer, da die europäischen Häuser zum Teil desorganisiert waren und die deutschen Missionare fernbleiben mußten. 1922 zählte das Vikariat 25 000 Getaufte, 20 000 Katechumene, 27 Priester, 7 Brüder der eigenen Kongregation und 9 Maristenschulbrüder, 19 Franziskanerinnen Mariens, 348 Katechisten, 20 Schulen mit 2500 Kindern außer 116 Landschulen, 3 Hospitälern und 10 Armenapotheken und 1 Vorbereitungsseminar⁵⁰. Einem Briefe an die Petrus-Claver-Sodalität zufolge hat im letzten Juli (1923) die erste Vikariats-synode stattgefunden⁵¹. Von den 1920 auf Drängen des Kardinalpräfekten der Propaganda, van Rossum, in das Gebiet der Prämonstratenser übergesiedelten ersten 4 Patres und 2 Brüdern der Kreuzherren liegen die ersten Mitteilungen vor. Das Missionsgebiet ist der Größe Bayerns gleich und befindet sich im nordwestlichen Teile von Uelle. Aber es zählt nicht viel über 130 000 Seelen, von denen erst 400 Katholiken sind, und zwar die Hälfte seit 2 Jahren erst getauft. Islam und Protestantismus sind hier große Gegner. Dazu kommen die traurigen Eheverhältnisse des Landes. Die Frauen werden entweder um 100—150 Francs verkauft oder ausgetauscht; sie sind einfach rechtlos. Die beiden Hauptstationen sind Myongo und Denge⁵². Die Missionen der Salesianer Don Boscos befinden sich seit 1911 in der Benediktinerpräfektur Südkatanga, und zwar in der Residenz Elisabethville (1912), Kinjama (1915) mit 7 Nebenstationen und zu La Kafubu (1919) mit fruchtbaren Außenstationen und einer Lateinschule für die Ordensaspiranten⁵³. Große Hindernisse stehen den Redemptoristen in Matadi entgegen. Bei den Bakongos herrschen Vielweiberei, Fetischismus und andere heidnische Unsitten bis ins Grauenhafte; sie sind den umwohnenden Stämmen selbst verhaßt. Dazu ist der Boden schlecht, das Klima ungesund, die Schlafkrankheit verheerend, das Volk wenig entwickelt, namentlich jedes höhere Empfinden schwach entfaltet. Dazu kommt die starke Konkurrenz der Protestanten, die z. B. in Wgomna Sistete mehr Anhänger haben, als es Katholiken in der ganzen

⁴⁹ Ebendort.

⁵⁰ CM (am.) 1924, 76 ss.

⁵¹ L'Echo d'Afrique 1923, 84 ss.; Echo a A 1923, 103 f. berichtet von einer eben eingerichteten Druckerei.

⁵² Echo a A 1923, 56 f.

⁵³ Bollettino Salesiano 1923, 207 s.

Mission gibt. Aber der Rückblick seit 1910 ist tröstlich. Der damals 33 protestantische Dörfer zählende Distrikt Makuta ist jetzt ganz katholisch bis auf drei Dörfer; in Tungwe, wo eine sehr katholikenfeindliche Propaganda getrieben wurde, sind 10 Dörfer katholisch; Tumba öffnet allmählich seine Tore⁵⁴. Für das Missionswerk am Kongo ist der neue freundliche Kurs der Kolonialregierung von großer Bedeutung. Auf eine Denkschrift des Ap. Präfekten Msgr. Devos S. J. von Kwango an den neuen Gouverneur Rutten über die früheren Misereen der doppelten Gesetzesmaßnahme und Opportunitätspolitik erließ letzterer eine Verordnung des Inhalts, daß möglichstes Zusammenarbeiten von Kolonisation und Mission erstrebt werden müsse. Daher sollen sich die Regierungsbeamten in ständiger Fühlung mit den Missionaren halten, die über Sitten und Lage der Bevölkerung die besten Erfahrungen haben⁵⁵. Immer noch aufregend wirkt der Kibangismus. Gemäß einer Prophezeiung erwartet man die glorreiche Wiederkehr Kibangos aus dem Gefängnis, Belohnung der Getreuen und Bestrafung der Abtrünnigen. Im Niederkongogebiet ist seine Anhängerschaft noch sehr groß⁵⁶.

Portugiesisch-Westafrika oder Angola ist die Domäne der Väter vom Heiligen Geist. Leicht ist ihre Arbeit dort nicht. Zusehends mehren sich die protestantischen Missionen, denen Personal und Geldmittel wie es scheint unbegrenzt zur Verfügung stehen. Zur Zeit des höchsten Dollarstandes erhielt beispielsweise ein Lehrer ein Gehalt von 6000 Dollars. Die protestantische Schule der Hauptstation wird von dem Sohn eines abgefallenen portugiesischen Priesters geleitet. Infolge des Krieges ist auch diese Mission schwer ins Gedränge gekommen, wie folgende Statistik zeigt:

Jahr	Patres	Brüder	Katecheten	Taufen	Christen	Ehen	Kommunionen
1916	22	18	140	4 211	21 603	227	60 495
1920	20	14	280	4 149	50 000	610	110 170

Die inzwischen hinzugekommene deutsche Hilfe ist daher von größter Bedeutung. Mit Fieberhast arbeitet Portugal selbst an der Kultivierung der lange vernachlässigten Kolonie. Jedes Schiff bringt neue Beamte, Pflanzler, Kaufleute usw. nach Loanda, dem Sitz des Kommissars⁵⁷. Die *C u n e n e m i s s i o n*, speziell der Distrikt von Huila, wurde durch einen einheimischen Propheten eine Zeit lang beunruhigt. Kansapala mischte seine neue Religion aus christlichen Katechismuserinnerungen seiner Jugend und fetischistischen Anschauungen zusammen. Nach vielem Unfug arretrierte ihn der Gouverneur und verurteilte ihn zur Deportation auf Nimmerwiedersehen. Von seinen zahlreichen Genossen war ebenfalls bald keiner mehr im Lande zu finden⁵⁸. Im Vikariat K u b a n g o, früher Ober-Cimbebasien, ist im Südosten in der Landschaft Cuanyama unter 150 000 Bewohnern eine neue, die 9. Station der ganzen Mission gegründet worden, nachdem die bereits 1910 in Evale bei Massaca angelegte Mission eingegangen war. 1500 Kinder haben die heilige Taufe empfangen, aber die Protestanten sind mit 32 Stationen allda vertreten⁵⁹. In F r a n z ö s i c h - K o n g o, Vikariat B r a z z a v i l l e, hat Msgr. Gichard C. Sp. S. trotz der Zeitnöten nicht nur alle Einrichtungen aufrecht-

⁵⁴ Echo a A 1924, 71 ff.

⁵⁵ Osserv. Rom. 1924 vom 25. Jan.

⁵⁶ Missions Belges 1924, 14; LMCatt 1924, 72.

⁵⁷ Echo a d M 1923, 52 ff. Der erste deutsche Pater für Angola P. Jos. Bischofberger C. Sp. S. reiste mit Br. Alois, ebenfalls ein alter Deutsch-Ostafrikaner, 1923 ab.

⁵⁸ LMCatt 1924, 22 s.

⁵⁹ Echo a A 1924, 5 ff., 17 ff., 28.

erhalten können, sondern zwei neue große Hauptstationen angelegt: St. Théophile von Kindamba und S. Anna von Berberati. Erstere zählt bereits 400 Getaufte und 3000 Katechumenen, bietet also schöne Hoffnungen für die Bekehrung der Bakongos. S. Anna liegt in den Savannen von Sangha mitten unter den 100 000 Bayas, 1000 Kilometer von Brazzaville⁶⁰. Große Kulturarbeiten vollbringen die französischen Väter vom Heiligen Geist auch in dem weltverlorenen Ubangi Shari. Die Residenz Bangui des Ap. Präfekten liegt 1000 Kilometer von der Küste entfernt, und dann sind es noch weitere 800 Kilometer bis zur Ostgrenze. Das Gebiet ist bekannt wegen seiner grauenhaften Unsitte. Bangui selbst ist eine aufblühende Farm mit den modernsten Maschinerien zur Aufschließung des Urwaldes. Die Wege sind mit Orangenbäumen bepflanzt. In den Bananenwäldern gedeihen wöchentlich 3700 Kilo Früchte. Erziehung zur Arbeit, Schule und Katechisation gehen Hand in Hand. Schwierigkeiten bereitet die Erlernung der verschiedenen Sprachen, von denen es vier Hauptstämme gibt. In der Schule, als der Haupthoffnung der Mission, betätigt sich selbst der Bischof durch Unterrichten. Zu Bangui finden sich täglich 800 Erwachsene zum Katechismusunterricht ein. Andere Zentren rufen um missionarische Hilfe. Zahlreiche Helfer, Katechisten und Lehrer sind schon vorgebildet und bahnen jetzt dem Missionar die Wege. Bangui zählt 3000 Katholiken⁶¹. — Das Vikariat Gabon hat mit den drei Neugeweihten von 1923 sieben schwarze Priester. Die nächsten sind allerdings erst nach 8 Jahren zu erwarten. Auch einige Ordensberufe beiderlei Geschlechts kündigen sich an⁶². Fernando Poo hat zwar ein eigenes Seminar, aber nur 2 Theologen darin. Häufiger ist hier der weibliche Ordensberuf. Das Vikariat, das von den spanischen Söhnen des Unbefleckten Herzens Mariä verwaltet wird, ist der Größe Belgiens gleich, hat feuchtheißes, ungesundes Klima und daher schon manches kostbare Missionarsleben gefordert. Die Missionsarbeit geht von 12 Haupt- und 52 Nebenstationen aus. Den 12 Missionaren stehen 40 Katechisten bei. In den Schulen werden 3500 Kinder erzogen; in der Missionsdruckerei wird die Zweimonatsschrift „Das spanische Guinea“ und das offizielle Regierungsblatt gedruckt. Es spricht ganze Bände, daß der Ap. Vikar es noch für notwendig finden muß, ein Heim für losgekaufte und noch zu befreiende Negerklaven zu errichten!⁶³ Auch aus andern Gegenden Afrikas, wie Abessinien und dem Kongogebiet wird der Handel mit schwarzem Elfenbein gemeldet!⁶⁴ Über die Missionsverhältnisse in Kamerun schreibt Msgr. Le Roy einen eingehenden Bericht, dem hauptsächlich die folgenden Angaben entnommen sind. Im J. 1916 wurden die Väter vom Heiligen Geist berufen, die vertriebenen Pallottiner zu ersetzen. Sie fanden dort etwa 20—25 000 Katholiken vor. Einige der damaligen Stationen, Buéa, Viktoria, Ikasa bilden jetzt mit der Station Kumbon von Adamaua im neuen englischen Kamerun die Ap. Präfektur Buéa der Mill-Hiller. Die Präfektur wird auf schwerste von der protestantischen Konkurrenz bedroht⁶⁵. Zwei Stationen: Bonaberi und Dschang, namentlich letztere, bilden den Grundstock der an Stelle der Ap. Präfektur Adamaua errichteten neuen Präfektur Fumban. Sie zählte 1923 4000 Getaufte, 2000 Katechumenen und 100 Katechisten. Msgr. Plissoneau hat zunächst die Gründung einer Katechistenschule ins Auge gefaßt⁶⁶. An die Stelle der deutschen Sittarder Priester vom Hl. Herzen sind die belgischen Mitbrüder ge-

⁶⁰ LNRel 1924, 262.

⁶¹ Ebendort 1924, 142 s.

⁶² Echo a A 1924, 18.

⁶³ Ebendort 1924, 9.

⁶⁴ LNRel 1923, 359.

⁶⁵ KMissië 1923/24, 14.

⁶⁶ Echo a A 1923, 186 f.; A a S 1923, 368. Dadurch, daß Bonaberi in die Präfektur Tumban hereinbezogen ist, wurde ihr ein Zugang zum Meere gegeben.

treten. Sie hatten bald nach ihrem Eintritt in die Missionsarbeit eine wahre Christenverfolgung zu bestehen. Die großen Erfolge mißfielen den Heiden von Kumbo. Die Häuptlinge glaubten in der christlichen Religion ein Mittel der Weißen zu sehen, wodurch die Sitten der Eingeborenen beseitigt und die Unternehmungen der Fremden gefördert würden. Besonders der regelmäßige Besuch der Katechese durch Frauen und Kinder empörte die kleinen „Nerone“. Auch die Lehre von der Einehe tat es ihnen an. Die Flucht von vier Frauen aus dem Harem des Häuptlings von Bakum gab den Anlaß zu den schwersten Verleumdungen gegen die Missionare und Christen bei der englischen Regierung. Die eifrigsten Christen, die als Zeugen für die Missionare hätten dienen können, ließ der Häuptling gleichzeitig einsperren, 5 Kapellen schließen und eine ganze Reihe Christen von 6 Monaten an bis zu 15 Jahren verurteilen. Aber die persönliche Untersuchung eines englischen Beamten an Ort und Stelle rechtfertigte die Missionare und Christen; die Gefangenen wurden freigelassen und die Häuptlinge dringend aufgefordert, die Mission künftighin in Ruhe zu lassen. Die guten Früchte der kurzen aber heftigen Verfolgung zeigten sich bald in zahlreichen Bekehrungen⁶⁷. Nach Abzug der an die beiden genannten Präфекturen überlassenen Stationen und einstweiligem Sistieren von Batanga wegen seiner zu geringen Bedeutung für eine Hauptstation sind die übrigen Stationen: Duala, Yaunde, Kribi, Minlaba, Ngowayang wieder in vollem Betrieb. Zu ihnen kommen als neue hinzu: Nkolayop, Akono, Bafia und Yambasa. Die Versorgung so zahlreicher Stationen zwang die Väter vom Heiligen Geist zu einer nur notdürftigen Besetzung des Vikariats. Der Mangel an Personal ist um so bedauernder, als gerade nach dem Kriege ein gewaltiger Andrang zum Christentum einsetzte, und die protestantische Aktion nichts unversucht läßt. Msgr. Le Roy gibt vom Stande der Mission folgendes Zahlenbild: 68 501 Katholiken, 36 518 männliche und 24 957 weibliche Katechumenen, zusammen 129 976 Bekehrte, 22 Priester, 7 Hilfslehrer, 94 eingeborene Lehrer, 1056 Katechisten, 3 Katechistinnen, 1 Sekundärschule mit 15, 6 Primärschulen mit 21 und 1053 Landschulen mit 24 283 Schülern, zusammen 24 319 Schüler, 11 Residenzen und Kirchen, 120 Kapellen, 8196 Taufen Erwachsener, 4338 von Kindern, zusammen 15 534 Taufen und 1798 Trauungen. Bisher konnte leider keine einzige weibliche Genossenschaft für die Mission gewonnen werden, da alle mit Überbürdung sich entschuldigten. Jetzt hat Msgr. Le Roy selbst eine neue Missionsgenossenschaft mit 62 Aspirantinnen ins Leben gerufen, Krankenpflegerinnen und Lehrerinnen, die in Kamerun und andern Missionen der Väter vom Heiligen Geist wirken sollen⁶⁸. Mit Jubel und Freude wurde die Ankunft des neuen Bischofs Msgr. Vogt C. Sp. S. im Oktober 1922 von den Schwarzen begrüßt.

Die am meisten gegen den Islam vorgeschobenen Posten der *Lyoner* sind die beiden Präфекturen Ostnigeria und Koroko, die beide wichtige Neugründungen zu verzeichnen haben, namentlich die Station Kano in Nigeria. Auch das Schulwesen schreitet daselbst kräftig voran. In Benin hat das Leprosenheim eine ansehnliche Vergrößerung erfahren. Unter der umsichtigen und tatkräftigen Leitung des (1923) zum Ap. Vikar von Togo erhobenen bisherigen Administrators der Mission, Msgr. Cessou, beginnt sich, wie alle früheren deutschen Kolonialmissionen, Togo langsam wieder zu erheben und die schon früher gehegten Hoffnungen zu erfüllen. Unter dem 5. August schreibt Msgr. Cessou, daß die Zahl der Katechisten sich von 34 auf 67 erhöht habe. 1918 sank die Zahl der Katechisten von 228 i. J. 1913 auf 34, die der Nebenstationen von 197 auf 36⁶⁹.

⁶⁷ Reich des Herzens Jesu 1923, 135 f.

⁶⁸ Vgl. den Bericht in LNRel 1924, 164 s.

⁶⁹ Echo a A 1924, 35 ff. Zur Ernennung und Konsekration von Msgr. Cessou in Lome am 15. Juli 1923 s. Echo d M afr 1923, 65 ss., A a S 1923, 228.

Mit der Neuregelung der Togomission ging Hand in Hand die Errichtung des Ap. Vikariates Nieder-Volta, das sich zur Hauptsache aus Teilen des Vikariats Goldküste und aus den beiden bisherigen Togostationen Kpandu-Ho und Bla zusammensetzt. Es wurde gleichzeitig der holländischen Provinz des Lyoner Seminars anvertraut⁷⁰. Von dem bedauernden aber unausbleiblichen Rückgang und dem schönen Wiederaufschwung der Togomission kann man sich am besten ein Bild machen, wenn man etwa die Statistiken von 1913/14 und von den letzten beiden Jahren miteinander vergleicht⁷¹:

	1913	1922	1923
Priester	51	15	19
Brüder	17	6	6
Schwestern	27	7	9
Zusammen:	95	29	34
Katechisten und Lehrer	228	118	157
Hauptstationen	12	10	10
Nebenstationen	197	157	164
Kirchen und Kapellen	173	73	100
Elementarschulen	195	40	46
Schulkinder	8145	3288	3336
Kinderhorte	2		
Kinder darin	315		
Höhere Schulen	1		
„ Schüler	22		
Lehrerseminar	1		
Seminaristen	21		
Handwerkerschule	1	1	1
„ schüler	71	58	63
Taufen	2637	1756	1114
„ in Todesgefahr	1098	—	293
Kommunionen	131072	73334	104062
Trauungen	226	82	143
Getaufte Katholiken	17140*	23523	24596
Katechumenen	6467	3154	3468

* 1918 über 22000.

Nota: Die Direktion des Echo des Missions Africaines de Lyon repliziert in einem Sonderartikel des Aprilheftes 1924 auf einen Artikel in der „Missionswissenschaft“, der durch P. Freidag gezeichnet und „angefüllt“ sein soll „mit Seufzern über die Ruinen, die sich angehäuft haben sollen in der Togomission, seitdem die deutschen Patres der Gesellschaft des Göttlichen Wortes abgereist sind“. Daß sich traurige Folgen des Krieges gezeigt haben, wird rundweg zugegeben, aber „daß alles in Trümmer gegangen sei, das ist eine Behauptung, gegen die die Sorge für Gerechtigkeit und Recht der Wahrheit uns zur Pflicht macht, zu protestieren“. Das glaubt die Direktion um so mehr tun zu müssen, als sie weiß, daß die „Missionswissenschaft“ sich an die Intellektuellen wendet und daß in Nordamerika vor allem ein pessimistisches Echo nicht ausbleiben werde. Zur Widerlegung der,

⁷⁰ Vgl. A a S 1923, 194 s. Von der Goldküste gehören zum Vikariat Nieder-Volta die Distrikte Quittah und Tripolis (Denu). Das neue Vikariat zählt rund 10 000 Katholiken. Msgr. Hermann empfing die Bischofsweihe in seiner Heimatdiözese Straßburg; vgl. Echo d M afr 1923, 65 s., 131 ss.

⁷¹ Die Statistiken sind dem offiziellen Schematismus der SVD 1914 und dem Organ des Lyoner Seminars Echo d M afr 1924, 62 entnommen. Nach dem offiziellen Jahresbericht von 1918 zählte die Togomission im Augenblicke der Vertreibung der deutschen Missionare 22 128 Getaufte. Vgl. die näheren Daten im Steyler Missionsboten 1918.

wie zugegeben wird, aus gutem Glauben geschriebenen Behauptungen über Togo werden dann folgende Tatsachen erwähnt: Die Propaganda würde den Ap. Administrator P. Cessou nicht zum Bischof von Togo erhoben haben, wenn er die ihm anvertraute Mission in ein Ruinenfeld hätte zerfallen lassen; ferner soll die Zerteilung des Vikariats für eine gegenteilige Auffassung sprechen und endlich werden die Statistiken von 1922 und 1923 meiner aufmerksamen Erwägung anheimgegeben. — Der Ton der Réplique ist freundlich gehalten, weshalb ich in gleichem Tone erwidere, um so mehr, als ich unter den Mitgliedern des Lyoner Seminars gute Freunde habe. Aber „die Sorge für Wahrheit und Recht“ zwingt auch mich zur Erwidern.

1. An keiner Stelle der Zeitschrift für Missionswissenschaft habe ich etwas Derartiges geschrieben, was zudem meinen persönlichen Anschauungen auch zuwiderläuft. Da nun sowohl der Titel der Zeitschrift „La Missionswissenschaft“ wie auch mein Name wiederholt unrichtig wiedergegeben wird und eine nähere Zitation fehlt, muß ich annehmen, daß eine andere Auslassung meinerseits gemeint ist, von der aber der Direktion kein Originalabdruck, sondern wohl nur eine Mitteilung vorgelegen haben muß, da sonst eine so unkritische Zitation und Ausbeutung nicht zu erklären wäre.

2. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß die Direktion meinen Artikel „Die deutschen Missionen“ in Theologie und Glaube 1923 Heft IV meint, in dem ich allerdings in dem kleinen Passus über Togo Seite 158 geschrieben habe: „Viele Kirchen, Kapellen, Schulen und Pflanzungen sind zerfallen. Aus allen Teilen kommen herzerreißende Briefe um Hilfe zu Händen der alten Glaubensboten.“ Alles Folgende ist nur ein Lob auf die Togomission. Nirgendwo ist gesagt, daß „alles in Ruinen gegangen sei“, was doch der Direktion des Echo Anlaß zu der großen Erwidern war.

3. Ausdrücklich wird auf Seite 167 unter dem ganzen Artikel in Theologie und Glaube von mir bemerkt: „Abgeschlossen April 1923“. Die Neuordnung Togos, Erhebung von Msgr. Cessou zum Ap. Vikar und Errichtung des zweiten Vikariats Nieder-Volta waren mir damals noch unbekannt. Die Bemerkung, daß mir diese wichtigen Daten nicht hätten entgehen können, fällt daher auf die Nichtbeachtung genannter Schlußnotiz zurück.

4. Die Direktion schreibt, daß sie nicht wisse, aus welchen Quellen ich meine Darstellung belegt habe, während ich doch von Briefen aus allen Teilen Togos an die alten Glaubensboten gesprochen habe. Ob ich durch diese unübersehbaren zahlreichen Quellen getäuscht worden bin, überlasse ich dem Leser. Man braucht nur obige Statistiken von 1913, 1922 und 1923 zu vergleichen, um zu erkennen, daß vieles, ja sehr vieles zerfallen ist. Das ist nicht Schuld des überaus tüchtigen derzeitigen Administrators und jetzigen Ap. Vikars von Togo, Msgr. Cessou, sondern einfach die banale Folge des Krieges und der traurigen Missionspolitik der Entente. Schon vor dem Einsetzen der Lyoner Missionare sahen sich die Steyler genötigt, zahlreiche Nebenstationen und Schulen zu sistieren, Lehrer abzubauen usw. Auch die regelmäßige Visitation der Lyoner in den Jahren 1919—1921 konnte den Zerfall vieler Stationen, Kapellen und Pflanzungen nicht hintanhaltend, denn Unmögliches können auch französische Missionare nicht vollbringen.

5. Da die Direktion des Echo offenbar sehr viel Gewicht legt auf meine vermeintliche Anschuldigung „der Anhäufung von Ruinen“, so sei hier kurz auf zwei Artikel in demselben Echo des Missions africaines und zwar aus dem letzten Jahre hingewiesen. Das Juliheft des Echo bringt unter der Marke: Vicariat apostolique du Togo einen Artikel mit der Überschrift: AU MILIEU DES RUINES von P. Anézo (Tsevie-Togo). In dem vorgedruckten Begleit-schreiben sagt Msgr. Cessou selbst: „Au milieu des ruines. Des Ruines! il en reste encore, c'est vrai . . . J'ai assisté la résurrection de ce district. Actuellement sur les 22 stations secondaires existantes, 10 ont été reconstruites à neuf.“ P. Anézo selbst schreibt über Tsevie bei seiner Ankunft 1922: „Rien n'existait alors; ni écoles ni oeuvres, ni catéchisme. Partout le démon régnait en maître, partout il saccageait, détruisait le champ du Seigneur . . .“ Im Maiheft desselben Jahrgangs 1923 des Echo lautet der Titel eines Togoartikels: „Une Déesse à secourir“. Darin heißt es: „Partout cependant, les

Pères allemands avaient construits des cabanes. Aussi, des leur expulsion, tout fut abandonné . . . ce fut la ruine. A peu près partout, on n'aperçoit que des pans de murs en terre de barre et encore, comme à Atsave, Avedzi, Kodjo, Adangbé etc., on ne voit plus rien.“
Übrigens, wenn es keine Ruinen der Togomission gäbe, wie kommt es dann, daß die Zahl der Kirchen und Kapellen und Schulen abgenommen hat? . . .

Abschließend sei bemerkt, daß auch einem Freunde der früheren deutschen Togomission nichts trauriger anmuten kann, als wenn alles in Ruinen ginge. Nichts kann uns ersehnter sein als eine großzügige und unermüdete Missionsarbeit mit 100fältiger Frucht.

Auch aus andern Lyoner Distrikten kommen erfreuliche Berichte z. B. aus Dahomey, wo seit 1920 unter den Dassas die Missionsarbeit erstmalig einsetzte und schon 6 Kirchen und Kapellen, 8 Nebenstationen, 127 Getaufte und 1695 Katechumenen erzielte und wo 1922 94 Taufen und 7 Trauungen vorgenommen werden konnten⁷². Ebenso schöne Erfolge berichtete noch kurz vor seinem Tode (1924) Bischof Hummel von der Goldküste über die Mission bei den Aschantis, wo 5000 Katholiken und doppelt soviel Katechumenen gezählt werden und zahlreiche protestantische Neger zur katholischen Kirche übertreten. Vor 12 Jahren (1911) schlug dort der erste katholische Missionar sein Zelt auf in Caomassie⁷³. Im Hinterlande der Aschantis erregte der „Prophet“ Samson Opon einen großen Aufstand ähnlich dem des Kibango im Kongo und des Harry Thuku in der englischen Kenia-Kolonie, bei dessen Verhaftung es zu blutigen Aufständen kam. Bereits 15 000 getaufte, wesleyanische Aschantis stehen mehr oder weniger mit ihrem Propheten zusammen⁷⁴. Neue Gründungen plant die Lyoner Missionsleitung für die Elfenbeinküste, und zwar im Nordwesten, wohin sie bereits einen Vorstoß gemacht hat; auch ein kleines Seminar ist im letzten Jahre zustande gekommen zu Bingerville⁷⁵. Sehr schwierige Verhältnisse für die katholische Mission sind in Liberia; doch wurden die Existenzfragen der Mission durch Verhandlungen von Msgr. Ogé mit der Regierung in günstigem Sinne gelöst und der Mission Bürgerrecht verschafft. Das von der Regierung der katholischen Missionsschule aufgedrängte protestantische Lesebuch wurde mit Erfolg zurückgewiesen; desgleichen das Geschichtsbuch. Den fünf protestantischen Kirchen der Hauptstadt Monrovia soll nun wenigstens eine katholische Kapellenschule gegenübergestellt werden⁷⁶. Präsident King kündigte in einer Kammersitzung sogar diplomatische Beziehungen zum Ap. Stuhl an⁷⁷.

Aus dem Französischen Sudan, Ap. Vikariat Bamako, berichten die Weißen Väter von zwei neuen Stationen zu Mandyakuy unter den Bobos und zu Sikasso unter den Senufus⁷⁸.

Aufs schlimmste bedroht ist die katholische Mission im Vorderen Orient, im Machtbereich der ganz auf Laiengrundlage nach vollständiger Trennung von Kirche (Religion) und Staat aufgebauten neuen Türkei. Der Beseitigung des übrigens schon 1922 durch die Trennung vom Sultanat tödlich getroffenen Khalifats ist die der christlichen Patriarchate, wenigstens ihrer offiziellen Anerkennung gefolgt. Das Verhängnisvollste aber ist die ebenfalls schon seit geraumer Zeit von Sachkundigen befürchtete Aufhebung der christlichen Schulen im türkischen Orient. Im Vertrag von Sèvres respektierten die Artikel 147—151 noch energisch die christlichen Schulen, Hospitäler und anderen carita-

⁷² Echo d M afr 1924, 11.

⁷³ Ebendort 1923, 169.

⁷⁴ Vgl. AMZ 1923, 146.

⁷⁵ Echo d M afr 1924, 2 ss.

⁷⁶ Ebendort 1923, 181 s.

⁷⁷ The African Missionary 1923, 58; LMCatt 1923, 551.

⁷⁸ LNRel 1923, 476.

tiven Anstalten, die früher durch die sog. Kapitulationen garantiert wurden. Aber schon in dem Projekt des Lausanner Vertrags vom 4. Februar 1923 werden die Schulen ganz der Willkür der türkischen Regierung ausgeliefert und es werden nur ganz vage Zusicherungen für die bereits bestehenden Schulen gemacht, und vor allem wird betont, daß diese Stipulationen die türkische Regierung in keiner Weise beeinträchtigen sollen, die türkische Sprache in den Schulen zu fördern. — Tatsächlich forderte die Regierung von Angora alsbald sowohl den Unterricht in dieser Sprache sowie in der Geschichte und in der Geographie der Türkei durch ausschließlich muselmännische Lehrkräfte, die von der Regierung selbst ernannt werden sollten, und außerdem schrieb sie beliebige Visitationen und besonders Prüfungen am Schlusse jeden Schuljahres durch besondere Regierungsexaminatoren vor. In drei Etappen sind 1923 die christlichen Professoren aus den Schulen beseitigt worden. Im August wurde das berühmte Lyceum Ottomanicum der französischen Lehrkräfte beraubt, am 15. August 300 Institute, wovon 101 den Christen des Okzidents und 98 des Orients gehörten, „vertürkt“. 900 Lehrposten standen von der Regierung ausgeschrieben, aber nur 600 Anmeldungen liefen ein⁷⁹. Infolge der Unsicherheit und der tatsächlichen Knebelung der christlichen Anstalten durch die türkische Regierung suchten die Diplomaten der Alliierten die Lage der Schulen, Hospitäler, Anstalten usw. näher zu fixieren. Aber selbst diese ihre keineswegs den christlichen Missionen gerecht werdenden Forderungen sind in dem vorgelegten Lausanner Vertrag vom 24. Juli 1923 überhaupt nicht erwähnt. Dagegen spricht sich der vom Präsidenten der türkischen Delegation an den französischen Delegierten gerichtete Begleitbrief sehr deutlich dahin aus, daß auch die französischen, italienischen, englischen Schulen, Hospitäler, Anstalten usw. den gleichwertigen oder ähnlichen türkischen Anstalten entsprechend behandelt werden. Die eigentlich religiöse Seite dieser christlichen Institute wird mit ganz leeren Versprechungen abgetan und nicht die geringste Gewähr gegeben für ihre Weiterexistenz als religiöse Einrichtungen. — Daraufhin hat die französische Sektion der 1920 gegründeten Internationalen Schulorganisation an den zuständigen Minister ein Schreiben gerichtet, in dem offen die Gefahren der christlichen Anstalten des Orients dargelegt und entsprechende Maßnahmen gefordert werden. U. a. heißt es darin: „Die türkische Regierung fordert, daß unsere Schulen sich in allem konformieren nach dem 1917 veröffentlichten Edikt über die Privatschulen, d. h. Erneuerung der Genehmigung dieser Schulen nachsuchen unter der Bedingung und Verpflichtung des Unterrichts in der türkischen Sprache, Geschichte und Geographie durch Muselmänner . . . Ernennung der Professoren, Zahl und Auswahl durch die Regierung, Besoldung durch die Schulen selbst nach einem offiziellen durch die Regierung zu bestimmenden Satz, Kontrolle sämtlicher Schulbücher, Vorzeigen und Patentierenlassen der nicht türkischen Unterrichtsdokumente durch die türkische Behörde, ständige offizielle Aufsicht der Schulen usw. — Die Internationale Schulliga fordert nun bei der Wiederaufnahme der Beziehungen zur türkischen Regierung folgende Punkte: 1. Fortsetzung ohne Genehmigung aller vor dem Kriege bestehenden, auch der noch nicht wieder geöffneten Schulen; 2. Einstellung der türkischen Professoren auf Grund einer durch die Schuldirektoren aufgestellten Liste durch die französischen Niederlassungen nach Vorlegen bei der türkischen Regierung; 3. nur monatliche Inspektion und zwar nur für Hygiene, allgemeine Schulleitung und für den Unterricht in der türkischen Sprache, Geographie und Geschichte; 4. Anerkennung der wissenschaftlichen und pädagogischen Befähigung, die den Religiösen durch ihre Generalobern erteilt wird unter Garantie und Approbation der französischen Gesandtschaft“⁸⁰. — Nun ist der schwerste Schlag doch erfolgt. Am 7. April hat die

⁷⁹ LMCatt 1924, 87 s.

⁸⁰ S. den ausführl. Artikel zur Lage der katholischen Schulen im vorderen Orient in LNRel 1924, 205 ss.

Regierung von Angora die letzten 36 Schulen mit 12 000 Schulkindern geschlossen, wiewohl diese Schulen alle neuen Bedingungen der Türken bis auf die Beseitigung der religiösen Bilder bzw. Kreuzfixe in den Schulräumen erfüllt hatten. Der interimistische Kommissar Frankreichs hat daraufhin folgenden Protest überreicht: „Ich habe Auftrag von meiner Regierung, zu protestieren gegen die Schließung von 36 französischen Schulen, die 12 000 Kinder zählten. . . Die französische Regierung betrachtet die Schließung der Schulen durch die türkischen Behörden um so unerträglicher, als sie in einem Augenblick geschieht, da die französische und türkische Regierung über den zukünftigen Bestand der Schulen Beratungen angeknüpft haben“⁸¹. Unmittelbar vor der Schließung der Schulen trat auch Kardinal Dubois von Paris mit einem mindestens ebenso national gefärbten wie christlichen Appell für die Missionsschulen im Orient ein⁸². Türkische Blätter machen sich lustig über die merkwürdige Doppelpolitik der Franzosen, die daheim in den Schulen das Christentum bedrängen und da draußen für die christlichen Schulen eintreten. Ein französisches Blatt bemerkt dazu wieder, daß es schwer sei für die französische Regierung, eine Antwort darauf zu finden. Jedesmal, wenn es den Refrain der Laiengeseze anhebe, gäbe es denen Handhaben, die die Politik der Verfolgung und Intoleranz nachahmen. Auch die ellenlangen geschraubten Ausführungen der *Nouvelles Religieuses* können die Ironie dieser Tatsachen nicht aus der Welt schaffen⁸³. Die Abschaffung der früheren Kapitulationen, wodurch auch den Untertanen der fremden Mächte in der Türkei und den Christen Schutz gegeben war, ist auch für die übrige Missionstätigkeit von folgenschwerster Bedeutung. Man fürchtet ziemlich allgemein in der Türkei nichts mehr und nichts weniger als eine brutale und blutige Christenmetzelei seitens der fanatischen Muselmanen. Die Christen erhielten allgemein die Erlaubnis, das Land zu verlassen (!). Viele sind schon an die Küsten geflüchtet. Selbst in Konstantinopel ist die Lage der Christen sehr bedrohlich, sobald die Alliierten die Stadt verlassen. Die Vernichtungswut der Türken richtet sich natürlich an erster Stelle gegen Armenier und Griechen⁸⁴.

Die Lage der Armenier ist unter dem Einfluß der Alliierten sicher nicht besser geworden als früher im Kriege unter den Mittelmächten, denen man fahrlässige Duldung der Verfolgung durch die Türken beimessen wollte. Die drei neugebildeten Republiken, Armenien, Grusinien und Aserbeidschan riefen, um der ständigen Einfälle der Kurden Herr zu werden, die russischen Bolschewisten ins Land, die dann freilich noch schlimmer hausten. Die schönen Versprechen der Entente, den Armeniern in Großarmenien ein sicheres Land unter Völkerbundsmandat zuzuteilen, haben sich als Trug erwiesen. Die überlebenden Armenier sind fortgesetzten blutigen Überfällen und Bedrückungen durch Türken und Kurden ausgesetzt. Hungersnöte und ansteckende Krankheiten helfen weiter die Zahl des Volkes verringern⁸⁵. — Das von Grund auf zerstörte, vor dem Kriege blühende Missions- und Schulwesen der französischen Dominikaner in Mesopotamien erhebt langsam wieder aus seinen Ruinen, nachdem neue Kräfte dorthin entsandt werden⁸⁶.

⁸¹ Ebendorf; LMCatt 1924, 133. Die italienischen Schulen sind in derselben traurigen Lage wie die französischen. Die italienischen Missioni Cattoliche sind objektiv genug, diese Zustände als Folge der unchristlichen Politik der Entente anzusehen.

⁸² Siehe den Appell in LNRel 1924, 152.

⁸³ S. LNRel 1924, 193 s. *Le traité de Lausanne et nos écoles d'Orient*.

⁸⁴ MRQ 1923, 170 ff., 863.

⁸⁵ Vgl. AMZ 1924, 119 f.

⁸⁶ LNRel 1923, 502. Im September 1923 reisten 8 Dominikanerinnen nach Mossul ab. Rund 5000 Knaben und Mädchen wurden vor dem Kriege in den Schulen unterrichtet und 20 000 Kranke in ihren Anstalten verpflegt.

Nichts weniger als zufriedenstellend ist die Lage für die katholischen Missionen im Heiligen Lande. Bekanntlich hatte Lord Balfour i. J. 1917 als Gegengabe für erhebliche Krieganleihezeichnungen den Juden Palästina als eine „Heimstätte für das Judenvolk“ zugesichert. 5 Jahre später (1922) ließ sich England das Völkerbundsmandat über Palästina geben, hauptsächlich, um den Schlüssel Asiens, den Suezkanal fest in den Händen zu behalten. Lord Balfour legte dem Völkerbund seinen Plan der politischen Verwaltung Palästinas vor, wonach je ein Christ, ein Jude und ein Mohammedaner als Kommissare regieren sollten unter der Oberleitung eines nordamerikanischen Protestanten. Darauf legte Rom im Osservatore Romano klar seinen Standpunkt dar⁸⁷. Nach direkten Verhandlungen Roms mit der britischen Regierung scheint ein Übereinkommen erzielt zu sein. Der Völkerbundsrat hat von einer religiös gemischten Kommissionsregierung abgesehen, um zuerst mit den katholischen Mächten und dann mit den Schismatikern über den Besitz der Heiligtümer zu verhandeln⁸⁸. Die Regierung Palästinas liegt in den Händen des Juden Sir Herbert Samuel, der sichtlich bemüht ist, allen Volksteilen ohne Unterschied der Religion entgegenzukommen. Aber die Juden betrachten sich als Herren des Landes, weshalb sich Christen und Mohammedaner zu gemeinsamer Abwehr zusammengeschlossen haben. Mit einer stärkeren bolschewistischen Einwanderung von Ostjuden dürfte aber auch der Judenwirtschaft Palästinas nicht gedient sein. Die brüskten Forderungen der Zionisten beschwören schließlich einen panarabischen Aufstand herauf, der um so verhängnisvoller wird, als kein Heer hinter den Juden steht⁸⁹. Am 9. Dezember v. J. wurde seitens der britischen Mandatsverwaltung der Gedenktag des Einmarsches der alliierten Truppen unter Allenby (1917) zu Jerusalem ganz im Sinne des Anglikanismus gefeiert. Die katholischen Gesandten von Frankreich, Spanien, Italien und Polen glänzten durch Abwesenheit, ebenso der Lateinische Patriarch La Barlassina. Die Feier wurde in der anglikanischen Kirche St. Georg begangen. General Steris feierte die Verbrüderung der drei Hauptreligionen: Christentum, Mohammedanismus und Judentum und dekorierte ihre Vertreter mit britischen Orden. Eine Wiederholung dürfte kaum zu fürchten sein⁹⁰. — Zur Beurteilung der Missionslage ist von wesentlicher Bedeutung die Volks- und Religionsstatistik. Nach der Frühjahrszählung von 1923 gab es in Palästina, d. h. mit Ausscheidung des Ostjordanlandes und besonders auch des Nordens Palästinas mit Tyrus und Sidon sowie Syrien, das unter französischem Mandat steht, 757 182 Bewohner; davon waren 590 890 Mohammedaner (= 79 %), 83 794 Juden (= 11 %) und 73 924 Christen (= 9 %). Damit ist der kürzlich angestrebte Boykott gegen die Juden wohl erklärt, die ganze 15 Juden und nur 10 Nichtjuden in die Volksvertretung gewählt wissen wollten. Die Christen verteilen sich wie folgt: 14 245 Lateiner, 11 191 katholische Griechen, 2382 Maroniten, 323 Syrer und 271 Armenier, zusammen 27 412 Katholiken; ferner 37 503 Schismatiker, 4553 Anglikaner, 361 Presbyterianer, 826 Protestanten, 437 Lutheraner, 734 Templar (Württembergberger), 208 von andern Sekten, zusammen 7120 nichtkatholische okzident. Christen⁹¹. Die Religionsmischung in einzelnen wichtigen Städten zeigt folgende Statistik:

⁸⁷ Vgl. Salzburg. Kztg. 26. Oktober 1922. Nach dem Hl. Land 1923 II 51 ff. richtete der Hl. Stuhl eine diesbez. Note an die Kabinette der katholischen Nationen, worin die Rechte der Katholiken dargelegt und gefordert wurden.

⁸⁸ Ebendort S. 53 f.

⁸⁹ Vgl. MAZ 1924, 114.

⁹⁰ Früher gab es nur Streit zwischen Lateinern und Schismatikern. Bis 1917 hatten England und der Anglikanismus in Palästina überhaupt nichts zu sagen. Hier muß wieder einmal das Christentum Vorspanndienste für die Politik leisten oder umgekehrt letztere für den Protestantismus? LNRel 1924, 113 s.

⁹¹ D HJ Land 1923 III 86 f. Etwas geringere Zahlen gibt The Missionary 1919, 699 sc. 700 000 Bew., 475 000 Moh., 150 000 Juden, 75 000 Christen.

	Bewohner	Mohammedaner	Christen	Juden
Jerusalem	62083	13413	14699	33971
Bethlehem	6658	818	5838	2
Tiberias	6949	2096	422	4427
Hebron	16577	16074	30	430
Jaffa	47401	20699	6850	20152
Nazareth	7224	2486	3885	53

Merkwürdig ist es, daß trotz der gesteigerten (?) Einwanderung von Juden dennoch weniger Juden in den bedeutendsten Judenzentren sind als vor dem Kriege. Jerusalem hatte 1908 60 000 Juden, jetzt kaum 34 000; Tiberias hatte damals 7000, jetzt 4427; Safed hat statt 8000 nur noch 3000⁹². Die Pastoration des Heiligen Landes ist von alters her so geregelt, daß die Franziskaner die Stadtpfarreien innehaben, während die 27 Weltpriesterstationen sich meist auf die abgelegenen Dörfer verteilen. Nachdem auch den Deutschen die Wiederkehr gestattet worden ist seit 1920, sind Franziskaner, Lazaristen, Benediktiner, Borromäerinnen usw. wieder eifrig an der Arbeit. 1921 konnten die deutschen Benediktiner aus verschiedenen Abteien der Beuroner Kongregation dank persönlicher Vermittlung Benedikts XV. die Dormitio B. M. V. wieder übernehmen⁹³. Der rührige Patriarch La Barlassina übertrug ihnen kürzlich die Leitung des Priesterseminars für die Lateiner zu Bêt Dschâlâ bei Bethlehem⁹⁴. Ein zweites großes Unternehmen sah Patriarch La Barlassina verwirklicht durch die Eröffnung der katholischen Universität von Jerusalem im Oktober letzten Jahres, der Kullijat el Batriarchijat el Falestinijah. Die Gründung kam mit Unterstützung der Stiftung des Kardinals Ferrari zustande und soll ein Pendant zu Beirut sein. Die Vorbereitungsschule hat drei höhere Klassen und zählt jetzt schon über 200 Studenten aus allen Religionen und Konfessionen des Landes. Der Rektor ist ein Araber, die Professoren sind Araber, Franzosen, Italiener, Engländer usw. Unterrichtssprache ist Arabisch und Englisch. Die Mehrzahl der Studenten sind Interne des Französischen Pilgerhauses. Da bereits der Andrang zu groß geworden ist, mußte zu Bethlehem eine zweite Vorbereitungsschule errichtet werden, die zwei Klassen in den Schulräumen der Salvatorianer umfaßt⁹⁵. Auch jüdischerseits wird seit Jahren eine Universität in der Hauptstadt geplant, und neuerdings läßt der Neid auch die Mohammedaner nicht ruhen, da sie eine religiöse mohammedanische Universität mit zwei Fakultäten für Jerusalem vorhaben. Schnell vollzieht sich die Modernisierung Jerusalems, die man gerade dort für immer ferngehalten wissen möchte. Früher waren alle Unternehmungen wenigstens religiös eingestellt. Christen, Juden, Mohammedaner und Ungläubige betrachteten Jerusalem als die heilige Stadt des Erdkreises. Heute ist es auf geschäftliche und gewinnbringende Unternehmungen abgesehen, sowie auf Ver-

⁹² Vgl. hierzu D H I L 1923 II 68.

⁹³ Da das Besitztum der Dormitio nicht dem Orden, sondern dem Verein vom Hl. Lande gehört, ist sie keine selbständige Abtei, sondern untersteht der Abtei St. Joseph bei Coesfeld i. W.

⁹⁴ ZM 1924 I 68; D H I L 1923 II 49 ff. Das Seminar wurde 1852 errichtet, 5 Jahre nach Wiedererrichtung des lat. Patriarchats. Infolge des sittlichen Tiefstandes und der Frühreife wurde bald die Einrichtung eines Knabenseminars nötig. Von den 227 Seminaristen, die seit 1852 durch das Seminar gegangen sind, haben bis 1913 ein Drittel das Ziel erreicht. Vor dem Kriege schon erfreute sich das Seminar ansehnlicher deutscher Unterstützung.

⁹⁵ D H I L 1924, 1—6. Zur kath. Universität in Jerusalem vgl. auch LNRel 1924, 19,

gnügungen wie Theater, Kinos, Sport usw. Die Banken mehren sich. Ebenso die Zeitungen in verschiedenen Sprachen. Während früher Kamele und Maulesel, Pferde und Esel dem Verkehr dienten, werden jetzt Autos und andere maschinelle Betriebe eingesetzt, z. B. zwischen Jerusalem und Lydda, Sichem, Bethlehem; tägliche Verbindungen zum Ölberg, nach Gethsemane und Bethanien. Um wenigstens die denkwürdigen Stätten in und außerhalb Jerusalems zu erhalten, hat sich eine Gesellschaft „Pro Jerusalem Society“ gebildet, die aus Franziskanern, Dominikanern und Augustinern besteht. Leider sind auch die anstößigen Befehdungen der verschiedenen christlichen Konfessionen selbst an den heiligen Stätten noch nicht ausgerottet. Zur Vermeidung von nationalen Konflikten ist angeordnet, daß nur die englische Flagge in Palästina wehen darf. Alliierte Soldaten bildeten bis vor kurzem auch die Hüter der heiligen Grabeskirche⁹⁶.

Kleinere Beiträge.

Das katholische Missionswesen der Vereinigten Staaten.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Im vergangenen Herbst hatte ich dank vor allem der hochherzigen Einladung und Unterstützung von Dr. Mathis C. S. C. in Washington das Glück, zum erstenmal den amerikanischen Boden zu betreten. Meine Reise galt zunächst der Teilnahme am studentischen Crusadekongreß in Notre Dame, aber es bot sich mir auch Gelegenheit, andere Missionsinstitute und -veranstaltungen kennenzulernen und damit persönliche Beziehungen zugleich im Interesse unserer missionswissenschaftlichen Bestrebungen anzuknüpfen. Ich bin es daher sowohl den amerikanischen Missionskreisen als auch unserem Organ und seinen Lesern schuldig, über das, was in den Vereinigten Staaten für das Werk der katholischen Weltmission geschieht, Bericht zu erstatten, mehr indem ich meine allgemeinen Eindrücke wiedergebe, als durch statistische oder wissenschaftliche Auseinandersetzungen. Zur weitem Information verweise ich einerseits auf die Rundschau in unserer Zeitschrift und den „Katholischen Missionen“, andererseits auf die Organe der amerikanischen Missionsgesellschaften und -vereine¹.

Es ist erstaunlich, wie rasch das katholische Nordamerika sich nicht nur zu blühendem kirchlichen Leben, sondern in letzter Zeit auch zu einer achtungsgebietenden Missionsbetätigung entwickelt hat. Während es Ende des 18. Jahrhunderts noch selbst ganz Missionsland war und erst 30 000 Katholiken in gedrückter Lage zählte, sind dieselben auf weit über 18 Millionen mit 23 000 Priestern und unübersehbaren kirchlichen Anstalten herangewachsen². Aber noch vor einer Generation mußten wir bitter darüber klagen, wie wenig diese Katholiken, namentlich im Verhältnis zu den im evangelischen Missionswesen führenden protestantischen Mitbürgern, für das Heidenapostolat sich betätigten und interessierten: jetzt ist es dank einer rührigen Propaganda mit einem Schlage anders geworden, so daß die nordamerikanischen Katholiken in den finanziellen Missionsaufwendungen bereits an der Spitze des katholischen Erdkreises marschieren und auch in den Missionsberufen immer ebenbürtiger der Alten Welt zur Seite treten.

⁹⁶ El Siglo 1924, 11 ss.

¹ Vgl. unten die Missionszeitschriften. Von den Freitagschen Rundschau der ZM besonders XI (1921) 44 f. 104 f. 225 f.; XII 99. 104 f. 238; XIII 102 f. 170 f. 226 f.

² Vgl. ebd. 171 nach dem Catholic Directory für 1923.